

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.



Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.85 u. Postgebühren.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Deutschausen und Amt Rheine 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 179

Herford, Montag, den 3. August

1914

Eine wesentliche Verbesserung der Lage Deutschlands.

Japan hat an Rußland, nach einer bisher allerdings unbefestigten Meldung, den Krieg erklärt. Der japanische Botschafter in Berlin, der sich auf Urlaub befindet, erklärte, diese Meldung weder bestätigen noch ablehnen zu können.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

Tages-Übersicht.

3. August.

Durch mehrere Einfälle in deutsches Reichsgebiet hat Rußland den Krieg eröffnet. Dem russischen Botschafter in Berlin sind von der deutschen Regierung die Forderungen gestellt und damit die diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland abgebrochen worden. Vom deutschen Botschafter in Petersburg hat man keinerlei Nachricht. Frankreich hat auf das von der deutschen Regierung übermittelte Ultimatum eine Antwort gegeben, deren Fassung so verfaßt ist, daß sich kein ganz deutliches Bild über die Haltung Frankreichs im deutsch-russischen Konflikt daraus ergibt. Die französische Regierung hat bereits am Sonntag die volle Mobilisierung der gesamten französischen Streitkräfte angeordnet.

Durch eine halbamtliche Kundgebung erklärt die englische Regierung, daß sie im deutsch-russischen Konflikt sich freie Hand vorbehält, doch ist ihre Haltung keineswegs klar.

In den Bezirken von 14 Armeekorps ist durch kaiserliche Verordnung auch der Landsturm aufgerufen worden.

Die Gerichte von einem angeblichen Attentat auf den deutschen Kronprinzen sind aus der Luft gegriffen.

Durch kaiserliche Verordnung ist der Reichstag auf Dienstag, den 4. August, einberufen worden.

Prinz Gisel-Friedrich wurde zum Kommandant des ersten Garderegiments zu Fuß ernannt.

In Berlin ist die Sonntagsruhe während der Dauer der Mobilmachung aufgehoben.

Mobilmachung.

Eine Spannung, die länger zu tragen fast über Vermögen ging, hat sich in Gewissheit verwandelt: Der Krieg zur Mobilmachung ist ausgebrochen; wir haben den Krieg.

Wir haben ihn nicht gewollt. Dieser Satz, der hundertmal in hundert Kundgebungen kriegsführender Parteien eine Phrase gewesen ist, hier ist er unaufhebbar. Nicht dreißig, vierzig, fünfzig Friedensjahre allein, nicht nur der ringsum sprechende, in sechsundzwanzig Jahren erhaltene Friedenswille des Kaisers; mehr als alles das haben die letzten Stunden das bewiesen. Als, inmitten fieberhafter Rüstungen im Osten und Westen, Deutschland jegliche Handlung bemißt, die nur den Schen der Angriffsfront hätte erwecken können, wirkte seine Ruhe so überausend, daß man ihr draußen nicht glauben konnte. Im nervösen gewordenen Paris fiel das Wort von der „Berliner Sphinx“, dem unheimlichen Rätsel Europas. So völlig wurden wir mißverstanden, daß zu solcher Unwahrscheinlichkeit ging unser Wille zum Frieden. Als der Kriegszustand erklärt wurde, glaubte Deutschland selbst, nun werde die Mobilmachung zu wenigen Stunden folgen. Als am späten Abend des 2. August das zwölfstündige Ultimatum an Rußland bekannt wurde, hieß es: Das ist der Krieg! Um Mittagsgang, glaubte man, wird von den Anschlägen der Mobilmachungsbeschlüsse zum Kampf rufen. Und doch ist das nicht die letzte, die allerletzte Minute verhandelt worden. Jetzt ist das vorbei. Einen schmachvollen Treubruch der Kaiser das Verhalten Rußlands genannt; die geringe Erregung, mit der diese Worte gesprochen wurden, hält jetzt in Millionen nach und wird nicht enden, bevor nicht der Sieg ihr genug tut.

Ja, wir glauben an unseren Sieg und glauben an unsern Gott; mit dem Glauben eines Volkes, das von dem Recht seiner Sache durchdrungen ist, und das sich mit der Zeit von 1870 vergleicht. Vielleicht ist die Stimmung von heute dennoch nicht die von damals. Jenes Deutschland mag frohlicher, mit leichterem Gepäck in den Kampf gezogen sein. Nicht das Vertrauen ist heute ganz anders, aber der Ernst ist gewaltiger, mit dem wir in den angestrengtesten aller geschichtlichen Kämpfe gehen. Das Deutschland von 1870 war arm, das Deutschland von heute ist (an jenen gemessen) reich. Eine unendlich große Menge von stofflichen Gütern, von Werten zivilisatorischer Arbeit steht auf dem Spiel. Statt eines Gegners steht uns in diesem Falle zwei, und wir sind nicht leicht genug, sie zu unterwerfen.

Eine gefühlvolle Offenheit, wie sie großartiger ein Mann Verantwortung tiefbewußtes Volk nicht bezugen kann, ist das Wahrscheinliche Deutschlands seit Tagen. Wohl bringt auch stürmisch der Jubel aus, Augen leuchten und

Kriegesgefühle hallen über das Land; aber größer ist der Ernst eines reifen Volkes, das wir heute erleben. Wir dürfen uns nicht, wir wissen, was wir zu verlangen haben, was der Erde teilt, was uns bedrohen kann. Aber das deutsche Volk wird alles auf die Woge des Krieges, Wohlstand, Sicherheit, Lebensverbesserung, und das Leben selbst. Es tut es wissend, mit freudigem Ernst, entschlossen, bis zum Ende die Mühsal dieses Weltkampfes auf sich zu nehmen, an dem wir nicht schuld haben. Gott helfe uns!

Rußlands Doppelspiel.

Die Vorgeschichte des Konflikts.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:

Nachdem Seine Majestät der Kaiser den Kriegszustand für das Reich erklärt hat, ist der Zeitpunkt gekommen, die Vorgänge, die zu diesem Entschluß geführt haben, in Kürze darzulegen. Eine genauere attentamäßige Darstellung bleibt vorbehalten.

Seit Jahren hat Österreich-Ungarn gegen Bestrebungen zu kämpfen, die mit verbrochenen Mitteln unter Duldung und Förderung der serbischen Regierung auf die Revolutionierung und Loslösung der südöstlichen Landesteile Österreich-Ungarns hinarbeiten. Die Gewinnung dieser Gebiete ist ein unverfülltes Ziel der serbischen Politik. Diese glaubt dabei auf den Rückhalt Rußlands rechnen zu können, in dem Gedanken, daß es Rußlands Aufgabe sei, den südöstlichen Völkern seinen Schutz zu leisten. Diesem Gedanken ist durch Rußlands Bemühungen, einen Brand der Balkanstaaten zu entfachen, einen Nachdruck gegeben worden. Die großserbische Propaganda ist schließlich in der Ermordung des österreichisch-ungarischen Thronfolgers und seiner Gemahlin schnell hervorgeraten.

Die österreichisch-ungarische Monarchie entschloß sich, diesem gegen ihren Bestand als Großmacht gerichteten verbrecherischen Treiben ein Ende zu machen. Es mußte sich dabei ergeben, ob Rußland tatsächlich die Rolle des Beschützers der Südslaven bei ihren auf Zerrüttung des Bestandes der österreichisch-ungarischen Monarchie gerichteten Bestrebungen durchzuführen willens war. In diesem Falle kam ein Lebensinteresse Deutschlands in Frage: der ungeschwächte Bestand der uns verbündeten Monarchie, dessen wir zur Erhaltung unserer eigenen Großmachtherrschaft inmitten der Gegner von Ost und West bedürfen.

Deutschland hat sich von vornherein auf den Standpunkt gestellt, daß die Auseinandersetzung mit Serbien eine Angelegenheit sei, die nur Österreich-Ungarn und Serbien angehe. Unter Wahrung dieses Standpunktes haben wir mit der größten Hingabe an allen Bemühungen teilgenommen, die auf Erhaltung des europäischen Friedens gerichtet waren. Österreich-Ungarn gab hierzu die Handhabe, indem es den Mächten wiederholt erklärte, daß es auf keine Eroberungen aussehe und den territorialen Bestand Serbiens nicht antasten wolle. Diese Erklärungen sind namentlich in Petersburg mit Nachdruck zur Kenntnis gebracht worden. Unserem Bundesgenossen haben wir geraten, jedes mit der Würde der Monarchie vereinbarte Entgegenkommen zu zeigen. Insbesondere haben wir allen englischen, auf Vermittlung zwischen Wien und Petersburg hinielenden Schritten hilfreiche Hand geleistet.

Bereits am 26. Juli lagen zuverlässige Meldungen über russische Rüstungen vor. Sie veranlaßten die deutsche Regierung, am gleichen Tage unter erneuter Betonung, daß Österreich-Ungarn den Bestand Serbiens nicht antasten wolle, zu erklären: Vorbereitende militärische Maßnahmen Rußlands müßten uns zu Gegenmaßnahmen zwingen. Diese müßten in der Mobilisierung der Armee bestehen. Die Mobilisierung aber bedeute den Krieg. Wir könnten nicht annehmen, daß Rußland einen europäischen Krieg entfesseln wolle. Am nächsten Tage erklärte der russische Kriegsminister unserem Militärattache, es sei noch keine Mobilisationsorder ergangen, kein Pferd ausgehoben, kein Reservist eingezogen. Es würden lediglich vorbereitende Maßnahmen getroffen. Wenn Österreich-Ungarn die serbische Grenze überschreite, würden die auf Österreich-Ungarn gerichteten militärischen Maßnahmen mobilisiert, unter keinen Umständen die auf der deutschen Front liegenden. Jedoch ließen zuverlässige Nachrichten schon in den nächsten Tagen keinen Zweifel, daß auch an der deutschen Grenze die militärischen Vorbereitungen Rußlands im vollen Gange waren. Die Meldungen hierüber häuften sich. Trotzdem wurden noch am 29. Juli von dem russischen Generalstabes unserm Militärattache erneut beruhigende Erklärungen gegeben, die die Mitteilungen des Kriegsministeriums als noch voll zu recht bestehend bezeichneten.

Am 29. Juli ging ein Telegramm des Zaren an den Kaiser ein, in welchem er die inländische Bitte ausdrückte, der Kaiser möge ihm in diesem so ersten Augenblick helfen. Er bitte ihn, um dem Unglück eines europäischen

Krieges vorzubeugen, alles ihm mögliche zu tun, um den Bundesgenossen davon zurückzuhalten, zu weit zu gehen. Am selben Tage erwiderte der Kaiser in einem längeren Telegramm, daß er die Aufgabe des Vermittlers auf den Appell an seine Freundschaft und Hilfe bereitwillig übernommen habe. Dementsprechend wurde sofort eine diplomatische Aktion in Wien eingeleitet. Während diese im Gange war, lief die offizielle Nachricht ein, daß Rußland gegen Österreich-Ungarn mobil mache. Sofort hierauf wies der Kaiser den Zaren in einem weiteren Telegramm darauf hin, daß durch die russische Mobilisierung gegen Österreich-Ungarn seine auf Bitten des Zaren übernommene Vermittlerrolle gefährdet, wenn nicht unmöglich gemacht würde. Trotzdem wurde die in Wien eingeleitete Aktion fortgesetzt, wobei von England gemachte, in ähnlicher Richtung sich bewegende Vorschläge von der deutschen Regierung warm unterstützt wurden.

Ueber diese Vermittlungsvorschläge sollte in Wien die Entscheidung fallen. Noch bevor sie fiel, erhielt die deutsche Regierung die offizielle Nachricht, daß der Mobilmachungsbeschlüß für die gesamte russische Armee und Flotte ergangen sei. Darauf richtete der Kaiser ein letztes Telegramm an den Zaren, in dem er hervorhob, daß die Verantwortung für die Sicherheit des Reiches ihn zu denselben Maßnahmen zwingen. Er sei mit seinen Bemühungen um die Erhaltung des Weltfriedens bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen. Nicht er trage die Verantwortung für das Unheil, das jetzt die Welt drohe. Er habe die Freundschaft für den Zaren und das russische Reich stets treu gehalten. Der Friede Europas könne noch jetzt erhalten werden, wenn Rußland aufhöre, Deutschland und Österreich zu bedrohen.

Während also die deutsche Regierung auf Ersuchen Rußlands vermittelte, machte Rußland seine gesamten Streitkräfte mobil und bedrohte damit die Sicherheit des deutschen Reiches, von dem bis zur Stunde noch keinerlei außergewöhnliche militärische Maßnahmen ergriffen waren.

So ist, nicht von Deutschland herbeigerufen, vielmehr wider den durch die Tat bewährten Willen Deutschlands, der Augenblick gekommen, der die Wehrmacht Deutschlands auf den Plan rufte.

Rückberufung der beurlaubten Beamten.

Berlin, 2. August. Der Minister des Innern berief sämtliche beurlaubten Beamten zurück.

Berlin, 1. August. Prinz Waldert von Preußen, der dritte Sohn des Kaiserpaars, hat sich gestern mit der Prinzessin Ibi von Sachsen-Weimar verlobt. Prinzessin Ibi ist die Tochter von Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Meiningen und ist am 16. August 1891 als zweite

Tochter des Prinzen Friedrich Johann Bernhard von Sachsen-Meiningen geboren.

Dänemark neutral.

Kopenhagen, 1. August. Das Ministerium des Auswärtigen teilt mit: Da zwischen Österreich-Ungarn und Serbien der Krieg ausgebrochen ist, beschloß die Regierung für Dänemark, während dieses Krieges die vollständige Neutralität zu beobachten, hinsichtlich deren auf die königliche Verordnung vom 20. Dezember 1912 verwiesen wird.

Die Angestelltenverträge bei der Mobilmachung.

Berlin, 2. August. Die Möglichkeit der Mobilmachung und die drohende Kriegsgefahr haben eine Reihe von Anfragen hervorgerufen, welchen Einfluß die Einberufung zu den Fahnen auf die Verträge der Privatangestellten ausüben könnte. Vorweg ist hierauf zu bemerken, daß Mobilmachung oder Krieg an sich auf den Bestand von Dienstverträgen einflußlos ist. Es liegt also nicht etwa ein Fall höherer Gewalt vor, der den Dienstherren oder den Angestellten von seinen Verpflichtungen entbindet. Alle Dienstverträge der Nichtstellungspflichtigen bleiben somit unberührt. Anders liegt es bei denjenigen Angestellten, die einberufen werden; soweit sie den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches unterliegen (Handlungsgehilfen), ist der Prinzipal zur sofortigen Auflösung des Dienstvertrages ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist berechtigt, wenn der Angestellte durch die Erfüllung seiner Militärpflicht länger als 8 Wochen an der Verrichtung seiner Dienste verhindert wird. Für alle nicht unter die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches fallenden Angestellten gilt die etwas dehnbarere Anordnung des § 616 B. G. B. Hiernach behält der Dienstverpflichtete den Anspruch auf Vergütung, wenn er durch „sonstige unvermeidbare Verhinderung“ für eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit durch einen in seiner Person liegenden Grund an der Dienstleistung gehindert wird. Es liegt nahe, als Maßstab für die Zeit der Verhinderung auch für diese Fälle die achtwöchige Frist des Handelsgesetzbuches heranzuziehen. Wo nicht besonders geordnete Verhältnisse vorliegen, die eine abweichende Beurteilung rechtfertigen, dürfte auch in der Tat die analoge Anwendung der handelsrechtlichen Vorschriften am Platze sein. — Es ergibt sich hieraus, daß schon eine durch die Mobilmachung hervorgerufene, über den Zeitraum von acht Wochen hinaus sich erstreckende Verhinderung der Privatangestellten an der Erfüllung ihrer vertraglichen Dienstpflicht die Gefahr einer sofortigen Kündigung des Vertragsverhältnisses durch den Dienstherren mit sich bringt.

Neueste Nachrichten.

Die Lebensmittelversorgung

der Reichshauptstadt.

Berlin, 3. August. Schon seit längerer Zeit hat der Magistrat von Berlin sich die Verproviantierung Berlins mit allen wichtigen Lebensmitteln für die Bevölkerung angelegen sein lassen und zwar in aller Stille, um den Markt nicht zu beunruhigen. Es ist festgestellt, daß innerhalb Berlins umfangreiche Bestände an Mehl und Roggengetreide lagern. Trotzdem erschien es aber doch ratsam, diese Vorräte so rasch als möglich zu vermehren. Es ist denn auch gelungen, bei Zeiten unter der Hand sehr namhafte Quantitäten anzuliegen, die zum Teil bereits eingetroffen, zum Teil in den nächsten Tagen auf dem Wasserwege zu erwarten sind. Der Magistrat ist danach in die Lage versetzt, für die Bevölkerung einem möglicherweise auftretenden Brotmangel entgegenzutreten und soweit dies erforderlich, seinerseits preisregulierend einzugreifen. Auch Konserven, Gemüse und Reis sind in größeren Quantitäten angekauft worden.

Beförderung des Prinzen Oskar

von Preußen.

Berlin, 3. August. Prinz Oskar von Preußen, der fünfte Kaiserjohn, der am 27. Juli 1888 im Neuen Palais bei Potsdam geboren ist, wurde vom Kaiser zum Obersten im Grenadier-Regiment Wilhelm I., 2. Westpreussisches, ernannt, dem er bisher a la suite angehört

hat. Prinz Oskar war bisher im 1. Garde-Regiment zu Fuß in Potsdam.

Die Russen vor Johannsburg.

Allenstein, 3. August. Bisher sind im allgemeinen an der Grenze nur kleinere Kavalleriegefechte aufzuweisen. Johannsburg, das von einer Eskadron des Dragonerregiments Nr. 11 besetzt ist, wird augenblicklich angegriffen. Die Bahn Johannsburg-Ida ist bei Gutzten unterbrochen, ebenso die Stichbahn nach Dettowen. Verluste bisher auf russischer Seite etwa 20 Mann, auf deutscher Seite nur mehrere Leichtverwundete.

Frankreichs Haltung vor der belgischen Neutralität.

Brüssel, 3. August. Der französische Gesandte in Brüssel hat dem belgischen Minister des Auswärtigen erklärt, daß Frankreich um jeden Preis die Neutralität des belgischen Bodens achten wird.

Französische Offiziere in preussischer Uniform.

Coblenz, 3. August. Der Regierungspräsident von Düsseldorf meldet, daß gestern vormittag 80 französische Offiziere in preussischer Uniform in 12 Kraftwagen die preussische Grenze bei Walbed, westlich Geldern, zu überschreiten versuchten. Der Versuch mißlang.

Herford und Minden-Ravensberg.

3. August.

Die Trompeten schmettern.

Den Herfordern.

Von rauhem Schlag seid Ihr; die harten Schwielen

In eurer Hand, sie zeugen vom Entbehren.
Doch hin zu ernsten jetzt und höher'n Ehren.
Brecht kühn Euch Bahn, zu ungleich bess'n Zielen.

Ihr sollt Euch gegen freche Heuchler wehren,
In ihrem Blut das Zorneswollen kühlen;
Und eurer Hände Sprache laßt sie fühlen,
Und laßt sie entgelten eure Zähnen.

Streckt eure Muskeln, redet eure Glieder,
Und laßt die geballte Faust der Rechten
Auf jener Lügner trummen Rücken fallen.

Nicht mehr in kunstgefügt Wortgefechten,
Mit feisler Lat schlagt Feindeswahnwitz nieder,
Denn Männer seid Ihr, nimmermehr Vasallen!

Denn Männer seid Ihr, nimmermehr Vasallen!
Wahrhaftig, man darf überzeugt sein, Rußland
hat elende Komödie mit uns gespielt. Denn
das, was sich das Zarentum in schmählicher Hinter-
list, die Friedensliebe unseres Kaisers, des Volkes
Trennung beleidigend, erlaubt hat, würde sich kein Herr
seiner Keisergewalt gegenüber leisten dürfen. Nur
mit Blut kann solche Freveltat gestrichen werden!
Es wird fliehen! Und was aus unüberlegtem
Helden, aus überspannten Hirnen im Reich des
Erfahrenen wurde, was folgen wird an Not und
Tod im Felde, Leid und Weh in der Heimat, das
kann nur über das Haupt dessen kommen, der mit
böswilliger Hartnäckigkeit den Krieg herausgefor-
dert hat. Strafe muß sein. Wer den Zorn
Germanias weckt, wird ihn fühlen. Von Ost nach
West, von Nord nach Süd rauscht wieder mit ge-
waltigem Flügelgeschlag, schlachtenmütig, der deutsche
Kriegsruß. Sein Ruf drang auch zu uns. Aber
nicht nur nach Rußland wiesen seine Fänge. Auch
der Unhold im Westen zieht er dräunend
wieder auf. Nicht lange genug hat er die
deutsche Redensart von 1870 im Genick gespürt,
nicht deutlich genug ist ihm bewußt geworden, daß
wir auch fernherin gewappnet sein würden bis auf
den letzten Knopf, daß westliche Tücke auch in Zu-
kunft scheitern würde an deutscher Treue. Das
Vaterland hat gerufen! Körners Schlacht-
gesang erlebt aufs Neue:

Das Volk steht auf, der Sturm bricht los —
Wer legt noch die Hände feig in den Schoß?
Hut über dich Buben hinter dem Ofen,
Unter den Schranzen und unter den Fellen!
Bist doch ein eh'los erbärmlicher Wicht!
Ein deutsches Mädchen küßt dich nicht,
Ein deutsches Lied erfreut dich nicht
Und deutscher Wein erquickt dich nicht.
Stoht mit an,
Mann für Mann.

Wer den Flammberg schwingen kann!

Jene Worte des Sängers und Feldes gelten
auch heute noch für das ganze Reich, für die engere
Heimat, für Herford. Wo Männer im werdenden
und besten Alter hinaus müssen ins Feld, darf der
Ältere, vor allem aber der Jüngere,
nicht säumen. Wir stehen mit starker Wehr
bereit nach allen Seiten; wir können bis zum Letz-
ten verteidigen, was wir errungen haben. Deut-
liches Glück im Frieden genießen zu dürfen, ist ein
Vorzug, um den uns Länder beneiden. Nicht klein-
er, nein unendlich viel edler und herrlicher leucht-
et die Ehre, unsere Güter zu verteidigen. Nun
denn, heran! Ihr, die Ihr mit lachendem Munde
das Lied vom braven Kameraden sanget, heute ist's
Zeit, an der Seite der Brüder den Sieg zu schauen,
oder zu sterben! In der Heimat, sei's diese, sei's
jene, gibts ein Wiedersehen! Das muß auch den
Zurückbleibenden die Kraft geben, zu ertragen.
Und Ihr alle, wie oft spracht Ihr mit stolzer Brust
von der Unüberwindlichkeit des Vaterlandes.
Wohlan, an Euch ist's, sie zu beweisen! Oder wollt
Ihr Euch Ehrlöse schimpfen lassen? Die eiserne
Pflicht ist Euch erwachsen, mit zu streiten. Ob Ihr
arm seid oder reich, vornehm oder geringe, ob Euch
die Stadt beherbergt oder ob Ihr frei auf dem
Land lebt, bleibt sich gleich! Herford und Um-
gegend sind bereit zu tun, was ihnen befohlen.
Unser muß der Sieg werden. Und darum:
„Laßt eure Herzen schlagen zu Gott
und eure Hände auf den Feind.“

Stimmungsbilder aus Herford.

Sonnabend.

Am Sonnabend morgen hatte sich die Lage
infolge des Zwölftunden-Ultimatums und der An-
frage an Frankreich noch mehr zugespitzt. Zwei
Gewitter drohten loszubrechen. Schwüle lag auf
der Natur und den Gemütern. Dumpf und
schwer lag es aber auch sonst auf Gemüt und Herz.
Das tat die Ungewißheit, das Hangen und Ban-
gen in schwäbender Pein. Als die „Herforder Zei-
tung“ in der Frühe schon ihre neuesten Nachrichten
auslandte, da verschlang man gierig die Zeilen. Sie
befragten aber noch recht wenig. Mittags und den
Nachmittag über lief keine entscheidende Meldung
ein. Sechs Uhr abends. Es war leer geworden
in den Straßen. Hin und wieder erblickte man
Gruppen in erregter Unterhaltung. Fast schien
friedlichere Stimmung einzuziehen zu wollen. Da

aber griffen in unserer Druckerei viele fleißige
Hände in die Setzkästen, kam Zeile zu Zeile, schloß
sich die Form, rauchten die Vögel und Walzen.
Einige Minuten später jagten unsere Boten durch
die Stadt und kündeten ihr den Mobilmachungs-
befehl des Kaisers. Wie ein erschütterndes Schrei stieg
gewaltig aus den gepreßten Herzen. Im Nu füll-
ten sich die Straßen mit Menschen, denen die Ge-
nugtuung über die Anordnung des obersten Kriegs-
herrn vom Gesicht abzulesen war. Trotz des Ern-
stes der Situation herrschte eine gewisse frohe Stim-
mung, in welche allerdings ein leiser Zug von
bevorstehender Abschiedswahnung fiel. In den Lokalen
lang man mehr denn vorher patriotische Lieder.
In später Stunde gaben wir unser letztes Extra-
blatt heraus, das abermals von einer Glanzrede des
Landesherrn vom Balkon des Schlosses zu Berlin
an eine ungeheure Volksmenge zu berichten wußte.
Als sein Zuhalt am Bahnhof, wo wegen des frühzei-
tigen Schließens der Lokale viel Leben war, bekannt
wurde, folgten brausende Hurra- und Hochrufe,
stimmte man in den Wartefallen, in welchen schon
mancher, der noch Herford verlassen wollte, schlief,
begeistert die Nationalhymne an und hielt feurige
kriegstrunkene Reden. Als der junge Tag im Osten
graute, kehrten die Leuten heim.

Sonntag.

Feierlicher als sonst brach der Sonntag an.
Bedeutungsvoller als früher riefen die Glocken die
Gläubigen zum Gotteshaus. In den ersten Mor-
genstunden drängte man auf Straßen und Plätzen
zu Plakatsäulen und Fenstern. Neue Nachrichten
ließen auf sich warten. Dann erschien unsere
Sonntagsausgabe, welche die Mobilmachungsbe-
kannmachung, einen Aufruf zugunsten der Land-
wirte u. mehrere Meldungen von welchen enthielt,
die voraussichtliche Rolle Japans im Kriege und
die Kaiserrede des vorhergegangenen Abends be-
deutungsvoll waren. — In den Kirchen standen
Andächtige dicht gedrängt. Vornehmlich war der
Zehn-Uhr-Gottesdienst in der Münsterkirche wie
selten besucht. Den Frauen, Müttern, Jünglingen,
Mädchen, hielt Pastor Wilms eine ergreifende
Predigt. In der Kirche hörte man Schluchzen
und Weinen. Eindringlich und packend wußte der
Prediger die Geister zu erheben zum göttlichen und
irdischen Herrn, Mut und Vertrauen schlichen sich
in die Herzen der Mütter und Frauen, die bald da-
rauf mit ihren Männern, Söhnen und Töchtern
heimkehrten, das Weitere gefaßt abwartend. Nehm-
lich ging's in den anderen Kirchen.

Mittags 12 Uhr trugen unsere Boten abermals
eine Reihe neuer Nachrichten aus. Rußland hatte
durch Ueberreichung der Grenze jedes etwa noch
vorhandene Fünkchen von Aussicht auf Frieden zu-
nächst gemacht. Der deutsche Botschafter erklärte
in Petersburg, wie unser weiteres Extrablatt gegen
2 Uhr zu melden wußte, daraufhin unverzüglich
den Krieg. Mit heller Begeisterung nahm man
auch hier die Nachricht auf. Wie in einem Bienen-
forde summt es in der Stadt. Man äußerte
überall tiefste Genugtuung über die längst im
Stillen von manchem herbeigesehnte Antwort
Deutschlands auf slavische Falschheit. Wie wird
sich Frankreich verhalten? Das war
alsdann die Frage, welche ein jeder sich zunächst
vorlegte. Noch blieb die Antwort Marianne's
aus. Aber man ahnte, wie sie werden würde.
Nachmittags 6 Uhr erschien wiederum ein Extra-
blatt. Es brachte neben eingegangenen mehr oder
minder wichtigen Dingen aus Ost und West einen
Erlaß des Oberkommandierenden in den Marken
und Berlin, wonach Gefaschte, Gastwirtschaften
u. u. u. sich weigern, Banknoten (Papiergeld) an-
zunehmen, mit sofortiger Schließung bedroht wer-
den. Eine solche Maßregel kann nur größte Aner-
kennung finden. — In der Stadt war, wie in den
vorausgegangenen Tagen, am Abend stunden-
lange doch laute es früher ab, als sonst. Leider
konnte man dabei Beobachtungen machen, die bitter
wenig in den Ernst dieser Tage und Stunden
paßten.

Nach 10 Uhr erschienen unsere letzten Nach-
richten an diesem ereignisreichen Tage. Sie ent-
hielten endlich auch die offiziöse Mitteilung von der
Antwort Frankreichs, welche erwartungsgemäß
ausweichend ausfiel. Bald war auch das allent-
halb in der Stadt bekannt. Die Wirkung war
nicht groß. Man hatte ein solches Umgehen der
Anfrage, das unzweideutig den Krieg forderte, er-
wartet.

Am Bahnhof und an der Sperre bei
Roritz Hotel stand den ganzen Tag über, besonders
aber in den Nachmittagsstunden, eine große Volks-
menge, die bei jedem durchfahrenden Zuge in be-
geisterte Kundgebungen ausbrach. Hurraufe,
Tücher- und Hütschwenken wurden aus Wagen
und Coupées von den Soldaten freudig erwidert.
Die Anwesenden harreten bis in die Morgenstunden
aus.

An unsere Leser!

Die Herforder Zeitung
in Kriegszeiten!

Wenn auch Ungewißheit und Zweifel in Stun-
den und Tagen wie den jetzigen doppelt schwer
empfinden werden, so setzen wir doch bei unseren

Lesern voraus, daß sie es begreiflich finden, wenn
ihnen künftig manche Dinge, die interessant und
groß und wissenschaftlich wären, vorenthalten werden
müssen. Im Interesse des Vaterlandes werden die
Zeitungen über Fragen, die Meer und Flotte unse-
res oder des verbündeten Reiches betreffen, größte
Zurückhaltung bewahren, in Sonderheit was Trup-
penbewegung, Schutzmaßregeln, Stellungen, Trans-
porte usw. betrifft. Die hier gebotene Diskretion
werden wir auch bei telephonischen Anfragen wahr-
nehmen. Wir wollen andererseits tun, unsere Leser
auf dem Laufenden zu erhalten.

Von nun an werden wir unsere Extra-
blätter nur noch gegen Bezahlung
von 10 Pfennig herausgeben. Die ungeheuer
gestiegenen Kosten gestatten es uns nicht mehr, un-
sern Lesern und Freunden die Vergünstigung von
Gratis-Extrablättern gewähren zu können. Aber
alle Nachrichten, die von uns gebracht wer-
den, sind unbedingt zuverlässig, amtlich
nachgeprüft und von uns nochmals gewissenhaft
kontrolliert. Wir bitten deshalb dringend, da wir
Gerüchten, Vermutungen und dergleichen in den
Spalten unseres Blattes grundsätzlich keinen Raum
geben, diesbezügliche telephonische und mündliche
Anfragen von vornherein einzustellen. Was Wis-
senswertes kommt, wird von uns früh genug be-
kannt gegeben. Unnütigen Gesprächen hindern wir
in der sich täglich steigenden Arbeit. Letztere ver-
anlaßt uns auch, unsere Leser um Nachsicht beim
äußeren Bilde unserer Zeitung zu ersuchen. Wir
können demselben naturgemäß nicht soviel Zeit
und Aufmerksamkeit widmen, als das in ruhigen
Tagen der Fall ist.

Von der Handelskammer Bielefeld
wurde an den Bielefelder Magistrat folgendes
Schreiben gerichtet:

„Wie wir festgestellt haben, herrscht im hiesigen
Publikum mit Rücksicht auf die bestehende Kriegs-
gefahr eine große Unruhe und Nüchternheit wegen
der Beschaffung von Nahrungsmitteln. Die Läden
werden förmlich gestürmt und jeder versucht, sich
so schnell wie möglich mit Lebensmitteln für län-
gere Zeit zu versorgen. Infolgedessen werden die
Lebensmittelpreise in gänzlich ungerechtfertigter
Weise in die Höhe getrieben und der regelrechte Ver-
kauf wird empfindlich gestört.“

Im Interesse des Handels mit Lebensmitteln
und im Interesse des kaufenden Publikums bitten
wir den Magistrat, aufklärend und beruhigend zu
wirken und Maßnahmen zu treffen, durch welche
dieser ungeliebte Zustand sobald wie möglich be-
seitigt wird.“

Das Reichsbank-Direktorium gibt bekannt, daß für
den Fall kriegerischer Verwicklung Vorzüge getroffen
ist, daß jedermann gegen Verpfändung von Wertpapieren
oder geeigneten Kaufmannswaren Geld erhalten kann.

o Für das Rote Kreuz. Eine am Samstag
abend im Bahnhofrestaurant veranstaltete
Sammlung zugunsten des Roten Kreuzvereins im
Kriege ergab die hübsche Summe von 60,70 M.
— Wir machen unsere Leser darauf
aufmerksam, daß von heute ab in un-
serer Expedition, Rennstraße 29—31,
ebenfalls für das Rote Kreuz be-
stimmte Gaben entgegen genommen
werden. Quittung erfolgt hier.

— Herr Erster Bürgermeister Busse ist in der
Nacht von Sonnabend auf Sonntag zurückgekehrt
und hat die Dienstgeschäfte wieder aufgenommen.
In der Münsterkirche findet Dienstag und
Mittwoch, morgens 8 Uhr, Beichte und Abendmahls-
feier für die ausziehenden Krieger statt. Am Frei-
tag wird Gottesdienst und Abendmahlsfeier um 10
Uhr in der Wolderuskapelle gehalten.

m. Renovierte alte Häuser. Wie schön und freund-
lich unsere alten Fachwerkhäuser aussehen, wenn sie einen
in allen Teilen passenden Anstrich erhalten, kann man
zurzeit an dem Hause Johannisstraße 18 beobachten. Die
Fenster sind weiß, die Balken braun gehalten und auch
Zuflüsse und Verzierungen haben die alte, bunte Zier
wieder bekommen. Das Haus zählt entschieden zu den
Schönheitswundern der Stadt. Mehrfach ist das aus
dem Jahre 1548 stammende Reckenborffsche Gebäude in
der Gouthurstraße 12 gehalten. Gegenwärtig wird das
Haus Brüderstraße 26 mit neuem Anstrich versehen.

— Die Himbeeren sind reif und die Ernte dieser
edlen und von allen geschätzten Frucht hat begonnen.
Die Himbeere trägt in diesem Jahre außerordentlich reich und
die Qualität der Beere ist infolge des reichlichen Regens
und der darauf folgenden Hitze ganz vorzüglich. Der
Preis für das Pfund Himbeeren stellt sich auf 16 bis
20 Pfennig.

Amt Spenge.

Spenge, 1. August. Der von der evangel. Kir-
chengemeinde hier im April dieses Jahres in An-
griff genommene Neubau eines Gemeindehauses ist
jetzt im Rohbau fertig gestellt und mit dem gestrigen
Tage unter Dach und Fach gebracht. Der große
und umfangreiche Bau, der direkt am Marktplatz
liegt, bildet eine Zierde für die Gemeinde und be-
sonders auch für den Marktplatz. Sollten die
Arbeiten so weiter schreiten und keine Stöckung
erleiden, kann das Gebäude noch in diesem Herbst
und zwar im Oktober oder November seiner Bestim-
mung übergeben werden.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Bad Salzungen, 1. August. Bei der am Frei-
tag stattgehabten Verlosung des hiesigen Verschö-
nerungsvereins fielen die Hauptgewinne auf fol-
gende Nummern: 12 171 (1000 M.), 1840 (500 M.),

13 584 (250 M.), 9456 (100 M.). Die Verlosung
bezwirkte die Beschaffung von Mitteln für die Er-
richtung eines Marktbrunnens.

Der französische Sozialistenführer erschossen.

Paris, 1. August. Gestern Abend gab ein gewis-
ser Raoul Villain in einem Kaffeehaus mehrere
Revolvergeschüsse auf den Sozialistenführer Jaures
ab. Jaures wurde am Kopf getroffen und starb
bald darauf. Der Mörder ist 29 Jahre alt und
Sohn eines Schreibers am Zivilgericht in Reims.

Paris, 1. August. Jaures saß mit einigen
Freunden im Café du Croissant in der Nähe einer
Küche, die zur Straße führte und von einem Bo-
hang abgeschlossen war. Plötzlich erschien hinter
diesem Vorhang eine Hand mit einem Revolver,
und ehe Jaures eine Bewegung machen konnte,
wurde er von zwei Kugeln in den Kopf getroffen
und sank um. Der Täter wurde einige Augenblicke
später verhaftet; er weigerte sich, seine Personalia
anzugeben. Man fand bei ihm zwei Revolver und
eine Karte, aus der hervorging, daß er die Louvre-
schule besuchte. Die Behörden und Ärzte kamen
sofort nach dem Attentat auf Jaures am Tatort
an. Die Ärzte konnten nur den Tod feststellen. Die
Behörden vernahmen die Personen, die bei der Tat
zugegen waren. In den Straßen herrschte unge-
heure Aufregung. Es wurde „Vive Jaures!“ ge-
rufen.

Die Kriegsbegeisterung in Berlin.

Der Mobilmachungs-Sonntag.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Nach diesen Tagen
der Ungewißheit, der Spannung die wie ein ungeheurer
Druck auf allen Köpfen lag, tritt nun jäh der flammende
Rückschlag ein, der alle Sinne fiebern macht, der alle
Muskeln strafft und das Blut in rasenden Pulsen schla-
gen läßt. Der Rhythmus des Krieges, den unsere Gene-
ration bisher noch niemals nahe fühlte, geht jetzt kö-
nigreich durch das Volk, von gestern auf heute vollzieht
sich eine jähre Wandlung in allen Seelen, und wo bisher
kleinliche Parteigrenzen enge Grenzen zogen, da geht
jetzt eine flammende Welle von Mensch zu Mensch, und
mit freudigen Gefühlen sieht man Menschen jeder Kate-
gorie, jeder Gesellschaftsschicht Freunde und Brüder wer-
den. Was man früher nur aus Bildern und Schilderun-
gen kannte: Kriegsstimmung und Kriegsszenen — das ist
jetzt plötzlich mitten unter uns! In großen Trupps
ziehen die jungen Kämpfer durch die Straßen, laut und
dröhnend schallen die Vaterlandsgesänge in die Ferne
und rufen die Zurückbleibenden an die Scheiden, damit
sie Freunde, Brüder, Väter, Söhne und Töchter dem Ruf
des Vaterlandes folgen sehen. Die Hände winken, Klä-
men wirbeln herab — und tausend Augen folgen den
Kriegsbereiten. — niemand weiß, ob man alle, die in
Heldentat in den Bahnhöfen eilen, wiedersehen wird,
aber dennoch steht man sie mit Stolz durch die Straßen
gehen und fahren, die freudig bereit sind, ihr Blut zum
Wohle aller hinzugeben.

Heute gelten vollkommen neue Gesetze, dieser Sonntag
ist kein stiller Feiertag, an dem Arbeit und Schöpfung
ruht, — es ist ein fieberhaftes Treiben in den Straßen.
Soldaten fahren mit feurigen Gesichtern, aus denen Ge-
isterung leuchtet, zu den Bahnhöfen, um an den Trup-
penplatz zu eilen, die graue Felduniform sieht man
überall, und Freiwillige eilen in heißen Herzen zu den
Kommandos: Jünglinge, Anaben fast, und Ältere, denn
das Haar schon grau an den Schläfen steht. Man sieht
dabei auch Szenen, die das Herz ergreifen, in den Sta-
nenbahnen fahren junge Leute, deren Hände die Pein
und die Geknechtung umschlingend halten, indes ihre
Augen, rot und verweint, starr ins Vordere blicken. In
den Bahnhöfen erscheinen die Droßkoffen und Automobile,
denen Offiziere der Reserve entsteigen, die Gattin aber
bleibt zurück und sieht dem Manne nach, bis er im Ge-
wühl der Drängenden verschwindet. Kinder, jung und
zart, rufen den Namen „Vater“, der ungehört verhallt.
Hunderttausende durchziehen die Straßen, die vor
Erregung beben; alle Geschäfte sind geschlossen und von
Käufern unlagert, man läuft Vordränge ein für die kom-
mende schwere Zeit, von der noch niemand weiß, was sie
bringen wird. Uniformen werden im Handumdrehen ge-
kauft; Stiefel, Sporen und alles Küßzeug, das der
Krieg benötigt, wird in großen Massen eingelauft.
Zigaretten und Getränke streckt man den Abziehenden in
die Hände, noch ist überall Reichtum und Ueberfluß,
es drängt einen jeden, den Vaterlandsbereitwilligen etwas
zu tun. Vor allem aber findet die Ständescheidung statt,
umlagert, denn hier finden die Kriegstrainings statt.
Die Kämpfer folgen dem Beispiel der Führer, die unter
diesen Umständen noch rasch die eheliche Verbindung
vollziehen, und auch hier spielen sich ergreifende Szenen
ab, zwischen denen, die oben den Bund vollzogen, um
ihn so bald wieder zu trennen.

So ist Erregung überall. Noch nie sah Berlin solche
Tage wie jetzt, da ein fabelhafter Zug durch die Massen
geht. Und dieser Sonntag, der erste der allgemeinen
Küstung, wird allen, die ihn in der Hauptstadt des
Reiches erleben, unvergänglich sein!

Die zu Hause bleiben.

In eigenartiger Stimmung sehen diejenigen, die aus
irgend einem Grunde der Wehrpflicht nicht unterliegen,
die Scharen der andern hinausziehen gegen den Feind.
Es ist kein leichtes Schicksal, Abschied nehmen von Weib
und Kind, von Eltern und Geschwistern, ohne zu wissen,
ob man je ein freudiges Wiedersehen mit ihnen wird
feiern können. Aber wenn es erpart bleibt, der wird
doch auch dessen nicht recht froh. Und mag mancher
Stillen sein Schicksal mit dem der Zurückbleibenden ver-
gleichen, so denkt er dabei auch mehr an das friedliche
Glück allgemein, das nun so unahnbare hinter ihm und
allen Kameraden verfliehet, an die verlorenen glücklichen
Friedenszeiten des Volksganges, als daß er sich gerade von
der Frage stelle, ob er mit einem der Dahinziehenden
tauschen möchte.

Wo die Gesamtheit leidet, da leidet der Einzelne doch
immer mit, mag er nun draußen im Felde liegen oder
daheim bleiben. Und die draußen haben wenigstens
mit der Not des Vaterlandes auch zugleich ihre Arbeit.
Sie fühlen sich aktiv in der Abwehr des Unheils, sie hören
den das Ringen um den Sieg unmittelbar mit, können
selbst ihr Teil dazu tun. Die andern, die zu Hause blei-
ben, müssen nun alles, was kommen wird, rein passiv

Die Einzelne der
Liede liegen ab
haben wenigste
ich ihre Arbe
Anheils, sie erl
ar mit, könn
zu Hause bl
ein poß

„Wann zu empfehlen ist
Zucker's Patent-Medizinal-Selbst gegen unreine
Haut, Kratzen,
Pickel,
Knochen, Pusteln u. m. Spezial-
Med. Dr. 23. (In 3 Stücken à 50
Pfg., M. 1. — u. M. 1.50.)
Dazu Zucker's Creme (à
50 und 75 Pfg. je 100 g.) Bei Carl
Meves Nachf., Herford, 6.



**Freiwillige
Feuerwehr**
Herford.
In der Abt. III (bezahlte
Mannschaft) sind noch einige
Posten zu besetzen. Bewerber
wollen sich beim Unterzeichneten
melden.
Der Hauptmann:
Willy. Wendhoff.

Die
Brauerei z. Felsenkeller
bei Herford
läßt nachfolgendes **Wittwoch**, d.
5. d. Mts., mittags 1 Uhr
anfangend:

ca. 400 Stiegen Roggen
ca. 5 Scheffel Saat Hafer
und ca. 3 Scheffel
Mengen Korn

meistbietend auf Kredit ver-
kaufen.
Hilbenhausen, 1. August 1914
Karl Kramer.

**Altbuchhorster Mark-
sprudel Starkquelle**
(Sod-Eisen-Mangan-Kohlensäure-
quelle) hat mir bei einem alten

Frauenleiden

u. chron. Blasenkatarrh sehr wer-
tvolle Dienste geleistet. Die Schmer-
zen u. Schärfe völlig genommen
und eine wunderbare Kräftigung
des leidenden Teiles bewirkt. Ich
hätte einen solchen Erfolg nie für
möglich gehalten, habe mich nie
so wohl und gesund gefühlt, wie
jetzt nach der Kur mit Ihrer
Baderquelle. Dieselbe wirkt
vor allem glänzend auf die Tätig-
keit der Nieren, reinigt das Blut
und die Säfte. Seit ich Ihren
Marksprudel trinke, bin ich auch
völlig von meinen Menstrua-
tionsbeschwerden, die mich
jahrelang in schrecklicher Weise
quälten, befreit. Frau R. L.
Herz, bei Carl Meves Nachf.,
Herford, 6.

Telacin
wirkt Knochenbildend
bei Engl. Krankheit.
Zu haben in
Apotheken u. Drogerien.

Freundl. Wohnung
von 4 Zimmern und Zubehör
mit elektr. Licht, Veranda und
Garten an ruhige Mieter zum
1. Oktober abgegeben.
Unter den Linden 4.

Zigarrenfabrik Filiale
im Betrieb befindlich u. aus-
dehnungsfähig wird zu mieten
od. zu kaufen gesucht, welche
30—40 Tische wöchentlich sofort
liefern kann. Entzerrte Ein-
lage u. schönes Dek. u. Um-
blatt wird gegeben, dagegen
pünktl. Arbeit u. sparsamer
Materialverbrauch verlangt.
Angebote u. A. Nr. 101 an
Haaßenstein & Bogler
H.-G., Bremen.

Für kinderlosen Haushalt
suche ich zum 1. Oktober ein
tüchtiges
Dienstmädchen
Frau Rosalie Höpner,
Hohentierstr. 42 II.

Bereinigung ehem. 74 er.
Familienmitglieder der ins Feld rückenden
Kameraden wollen ihre Adresse einem der Unter-
zeichneten übermitteln:
Paul Schönfeld, Göttenstraße,
Dietrich Korte, Bielefelderstraße,
Wilhelm Schwagmeier, Credenstraße,
Karl Meyer, Göttenstraße.

Neu! Türschliesser Neu!
D. R.-P. Kleinsten und zierlichsten Türschliesser.
Lieferung auf Probe, empfiehlt
Wilh. Quante, Schlossermeister.

Für Kriegseinberufene empfehle mein
grosses Lager in
**Normal-Hosen, Normal-
Hemden, Haut-Jacken,
Unterjacken, Strümpfen
und Socken**
zu bedeutend ermässigten Preisen.
Hermann Herzfeld,
Herford.

Kreissparkasse zu Herford
Gegründet 1847. — Mündelsicher.
Aktivvermögen: 38.000.000 Mk. Reservefonds: 3.500.000

Für die Sicherheit der Einlagen haftet ausserdem der
Landkreis Herford mit seinem gesamten Vermögen
und seiner Steuerkraft.

**Auch in Kriegszeiten
werktätig geöffnet**

Zur Aufbewahrung von Sparkassenbüchern, Wertdokumenten
etc. bringen wir die

**Sicherheitsschliessfächer
in unserer Stahlkammer**
in empfehlende Erinnerung.

Kreissparkasse

Gesucht auf sofort eine
Person
bevorzugt in amerikanischer
Buchführung. Schriftl. Offert.
unt. 583 an d. Exped. d. Btg.
Bäckergeselle, welcher auch
etwas versteht, sucht Stellung.
Offerten unt. 542 an die Exp.
dieser Zeitung erbeten.

Flechten
näss. u. trockene Schuppen-
flechte, Barflechte, skroph.
Ekzema, Hautausschläge
offene Füße
Aderbeine, alte Wunden
werden wirksam bekämpft
durch die bewährte u. ärztl.
empfohlene
Rino-Salbe
Frei von schädl. Bestandteilen.
Dose Mk. 1.15 u. 2.25
Orig.-Packung ges. geschützt
Rich. Schubert & Co., Weinböhla
Zu haben in allen Apotheken

Salz kostet nach wie vor
das Pfund 11
Wilhelm Biermann
Neuer Markt.

Aufforderung.
1. Diejenigen Studenten der Medizin, die bereits 7
Semester studiert und nicht mit der Waffe gedient, haben sich
am 12. Mobilmachungstage, vormittags 8 Uhr auf dem Dienst-
zimmer des Bezirks-Kommandos zu melden.
2. Sämtliche Personen des Beurlaubtenlandes, welche in
das Ausland beurlaubt sind und von der Rückkehr im Mobili-
machungsfalle nicht ausdrücklich befreit sind, haben unverzüg-
lich nach Deutschland zurückzukehren und sich bei denjenigen
Bezirks-Kommandos zu melden, dessen Bezirk sie im Reichs-
gebiete zuerz erreichen.
Detmold, den 1. August 1914.
Königliches Bezirks-Kommando.

Bekanntmachung.
Angesichts der vorzüglichen Haltung der Bevölke-
rung im Kreise Herford-Land ermähnte ich hierdurch den
Königlichen Landrat, bis auf Widerruf Versammlungen nach
eigenem Ermessen zu genehmigen. Jede Versammlung ist zu
überwachen.
Diese Verfügung ist sofort — auch durch die Presse — be-
kannt zu geben.
Münster, den 1. August 1914.
Der kommandierende General: v. Einem.
Herford, den 2. August 1914.
Der Landrat: v. Borries.

Bekanntmachung.
Die Arbeitgeber warne ich vor vorzeitiger BetriebsEinstel-
lung und mache darauf aufmerksam, daß die Mobilmachungs-
erklärung gesetzlich kein Grund zur sofortigen BetriebsEinstellung
ist. Die maßgebenden Kündigungsfristen sind deshalb inne-
zuhalten.
Herford, den 3. August 1914.
Der Vorsitzende
des Kaufmanns- und Gewerbe-Gerichts.

Bekanntmachung.
Versuche, die von verschiedenen Händlern und
Ladeninhabern gemacht werden, die Preise mit
Nähe auf die drohende Kriegsgefahr erheblich
zu erhöhen, sind vollkommen unberechtigt. Gegen
ein derartiges Verfahren muß in schärfster Weise
vorgegangen werden; wir ersuchen, uns derartige
Fälle zum Zwecke des weiteren Einschreitens zur
Anzeige zu bringen.
Herford, den 1. August 1914.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Geschäfte, welche eine plötzliche übermäßige
Preiserhöhung haben eintreten lassen, ersuche ich
mir zur Anzeige zu bringen; dieselben werden so-
fort polizeilich geschlossen werden. Demnach
wird eine amtliche Festsetzung der Preise erfolgen,
die unbedingt innegehalten werden muß.
Herford, den 3. August 1914.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Wir machen darauf aufmerksam, daß Bank-
noten und Reichs-Scheine gesetzliche Zahlungs-
mittel sind und ihren Wert auch im Mobili-
machungsfalle nicht verlieren. Die Weigerung,
Papiergeld als Zahlungsmittel anzunehmen, ist
völlig grundlos und erschwert den Verkehr unnötig.
Herford, den 1. August 1914.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
In der Landwirtschaft werden zahlreiche Ar-
beiter gesucht. Sofortige Vermittlung erfolgt
durch den Stadt. Arbeitsnachweis.
Herford, den 3. August 1914.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Nachdem die Mobilmachung erklärt worden ist, weise ich
darauf hin, daß bis nach Beendigung der Pferdeaushebung
jede Ausfuhr von Pferden in andere Kreise oder Drischaffen
verboten ist.
Zu Verhandlungen werden für jeden einzelnen Fall mit
der im § 27 des Kriegsteilungsgegesetzes vom 13. Juni 1873
vorgesehenen Strafe geahndet.
Eine Ausnahme findet nur statt, wenn nachweislich der
Verkauf an Militärbehörden des Aushebungsbezirks oder an
solche Offiziere, Sanitäts-Offiziere oder Militärbeamte, welche sich
die Pferde für ihre Mobilmachung selbst beschaffen, geschieht ist.
Herford, den 1. August 1914.
Kgl. Preuß. Erbh.-Kommission des Stadtkreises
Herford.
Der I. Bürgermeister. J. B. Werner.

Bekanntmachung Nr. 3.
Auf Anordnung des Staatssekretärs des Reichs-Postamts.

Bekanntmachung.
Beschränkungen für den Post-,
Telegraphen- und Fernsprechverkehr mit
dem Auslande.
Der Postverkehr zwischen Deutschland und Frank-
reich und Russland ist gänzlich eingestellt und findet
auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr
statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach
den angegebenen fremden Ländern mehr angenommen,
bereits vorliegende oder durch die Briefkasten zur Ein-
lieferung gelangende Sendungen werden den Abfen-
dern zurückgegeben.
Der private Telegraphen- und Fernsprechverkehr
zu und von diesen Ländern ist ebenfalls eingestellt.
Kaiserliche Oberpostdirektion Minden.

Bekanntmachung.
Beschränkungen für den Post-,
Telegraphen- und Fernsprechverkehr.
1. Postverkehr mit dem Auslande.
Von jetzt ab werden nach dem Ausland und den deutschen
Schutzgebieten mit nachstehend aufgeführten Ausnahmen nur
noch offene Postsendungen in deutscher Sprache angenommen
und befördert. Kasse sind nicht mehr zulässig. Private Mit-
teilungen in geheimer (kryptierter oder verschlüsselter) Sprache
oder in anderer als deutscher Sprache, ferner solche über
Rüstungen, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere
militärische Maßnahmen sind verboten, es sei denn, daß sie
von militärischer Seite als zulässig bezeichnet sind.
Wertbriefe und Kassen mit Wertangabe sowie Postauf-
träge nach dem Ausland und den deutschen Schutzgebieten
sind jedoch unter folgenden besonderen Bedingungen zur
Beförderung übernehmbar: Die Aufstellung ist nur
unmittelbar bei Postämtern zulässig, soweit sie nicht mili-
tärischer Natur für bestimmte Bezirke ganz verboten wird; die
Aufstellung bei Postagenturen, Postfilialen und durch die
Landbriefträger ist demnach verboten. Briefliche Mitteilungen,
soweit sie überhaupt zulässig sind, müssen in deutscher Sprache
abgefaßt sein und dürfen keinen verdächtigen Inhalt haben.
Die Sendungen sind bei den Postämtern offen vorzulegen und
demnach unter Überwachung der Beamten zu verschließen und
zu versiegeln.

2. Telegraphen- und Fernsprechverkehr mit dem
Auslande und im Inlande.
Privattelegramme nach dem Ausland und im Inlande
müssen in offener und deutscher Sprache abgefaßt sein. Tele-
gramme in fremder oder in geheimer (kryptierter oder ver-
schlüsselter) Sprache sowie solche über Rüstungen, Truppen- oder
Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen sind
verboten.
Die Telegramme müssen bei der Aufstellung mit Namen
und Wohnung des Absenders versehen sein. Auf Verlangen
müssen sich Absender und Empfänger über ihre Persönlichkeit
ausweisen.
Der private Fernsprechverkehr nach dem Ausland und nach
einigen am Schalter zu erfragenden Grenzgebieten des In-
landes wird eingestellt. Außerhalb dieser Grenzgebiete dürfen
Gespräche im inneren deutschen Verkehr nur in deutscher Sprache
geführt werden und keine Mitteilungen über Rüstungen,
Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere militärische
Maßnahmen enthalten.
Der Funkentelegraphenverkehr wird eingestellt.
Weitere Beschränkungen oder Erleichterungen des Post-,
Telegraphen- und Fernsprechverkehrs bleiben vorbehalten.
Kaiserliche Deutsche Ober-Postdirektion Minden.

Bekanntmachung.
1. In der Bevölkerung ist hier und da die
Meinung aufgefaßt, daß **Papiergeld** (Reichs-
banknoten und Reichsscheine) im Kriege an
Wert verlieren. Dies ist irrig. Papiergeld be-
hält auch im Kriege seinen vollen Zahlungswert.
In kritischen Zeiten muß die große Menge
des Geldes in der Reichsbank sein, das Pa-
piergeld im Umlauf. Dies ist nötig für unsere
wirtschaftliche Weltstellung.
Wer Papiergeld zurückweist oder seinen Kauf-
wert anzweifelt, beunruhigt ohne Not die Be-
völkerung und stört den Gang des wirtschaftlichen
Lebens, der gerade jetzt so wichtig ist.
2. Rechtzeitige und gute Einbringung der
Ernte ist eine wichtige Aufgabe für Ernährung
des deutschen Volkes und für seine Widerstand-
sfähigkeit im Falle eines längeren Krieges. Wer
arbeitsfähig, aber ohne ernste Arbeit ist, möge,
auch wenn er in landwirtschaftlichen Arbeiten nicht
erfahren ist, die Mähen der Ernte nicht scheuen,
sondern sich bei Landwirten oder dem Arbeitsnach-
weis zu Herford zur Hilfe anbieten.
3. Seine Majestät der Kaiser erwartet von
uns Allen, die wir nicht zur Fahne einberufen
werden, Besonnenheit und ruhige, stetige Erfüllung
unserer Pflichten. Es ist unsere Aufgabe, allem
entgegenzutreten, was die Bevölkerung in Angst
oder Unruhe versetzen kann. Wenn dies, wie ich
zuversichtlich erwarte, geschieht, werden schädliche
und törichte Massenandrang-Erscheinungen, wie
Spartakistensturm und Lebensmittelpanik, bei uns
vermieden werden.
Herford, den 2. August 1914.
Der Königliche Landrat: v. Borries.

Bekanntmachung.
Vorläufige der letzten Tage veranlassen mich, vor vor-
zeitiger Abhebung der bei den Sparfassen angelegten Gelder
eindringlich zu warnen. Es liegt kein Grund vor, die bei den
Sparfassen untergebrachten Gelder ohne dringendes Bedürfnis
abzuheben. Die Sparfassen sind, d. h. Kreis oder Gemeinde,
bilden für die Sparfassen aufzuheben. Die Sparfassen sind
unter staatlicher Aufsicht, eine Sparfassen der in
ihnen vorhandenen privaten Gelder durch Staat oder Reich zu
jedoch ausgeschlossen. Ebenso sind diese Gelder als Privat-
eigentum völlerrechtlich unantastbar, d. h. auch dem Zugriff
des Feindes entzogen. Auch die bei anderen Geldinstituten
wie Banken usw. in Verwahrung gegebenen Gelder genießen
den gleichen völlerrechtlichen Schutz und sind der Sparfassen-
nahme durch den eigenen Staat wie durch den Feind ebenfalls
entzogen.
Ferner weise ich darauf hin, daß die Reichsbanknoten
(d. h. die auf 20 Mark und darüber lautenden Noten) gesetz-
liches Zahlungsmittel sind, also von jedermann in gleicher
Weise wie Gold in Zahlung genommen werden müssen (Artikel 3
des Reichsgegesetzes vom 1. Juni 1909, R. G. Bl. 515).
Jede Reichsbanknote ist durch eine entsprechende Bescheinigung der
Reichsbank in Berlin voll gedeckt (§ 17 des Reichsgegesetzes
vom 14. März 1875, R. G. Bl. S. 177). Ein einzelner Ver-
lust durch Annahme von Reichsbanknoten ist ausgeschlossen.
Reichsscheine (auf 10 und 5 Mark lautend)
werden bei allen Reichs- und Staatskassen in Zahlung ge-
nommen, z. B. bei Steuerzahlungen, und von der Reichsbank
kassette in Berlin jederzeit auf Verlangen gegen bares Geld aus-
gelöst (§ 5 des Reichsgegesetzes vom 30. April 1874, R. G. Bl.
S. 40). Auch die Annahme von Reichsscheinen ist dem-
nach völlig unbedenklich.
Es ist Pflicht jedes Einzelnen, durch Ruhe und Besonnen-
heit dazu beizutragen, Schwierigkeiten im ordnungsmäßigen
Geldverkehr nach Möglichkeit zu vermeiden. Jeder, der dieser
Pflicht nicht nachkommt, verschärft in unnötiger Weise die
wirtschaftliche Lage. Ich empfehle daher dringend die genaue
Beachtung vorstehender Ausführungen.
Münster, den 1. August 1914.
Der Oberpräsident.
R. Prinz von Ratibor und Corvey.

Bekanntmachung.
Beschränkungen in der Annahme und Beförde-
rung von Postsendungen sowie im Postfächer-
verkehr.
Die Verhältnisse machen die sofortige Einstellung des Post-
verkehrs, Postbriefe, des Postnachverkehrs und des Post-
auftragsverkehrs in den Ober-Postdirektionsbezirken (Berg-
bürg. (Hst.), Westf., Pomm., Ostpreußen, Königsberg (Hst.), Dan-
zig, Bromberg, Posen, Breslau und Oppeln erforderlich).
Anweisungen, Postnachnachsendungen und Postauftrags-
aufträge sind daher bis auf weiteres im Verkehr nach und von den Post-
anstalten der genannten Bezirke nicht zulässig; auch die Auf-
stellung von Postbriefbüchern sowie die Auszahlung von Be-
trägen auf Grund solcher Postbriefbücher wird für die be-
zeichneten Bezirke aufgehoben; ferner können dieselben weder Ein-
zahlungen auf Bankkonten für ein Postfächerkonto noch Auszahlungen
auf Zahlungsanweisungen der Postfächerämter erfolgen. Die
Postfächerämter haben die an Empfänger in den in Frage kom-
menden Orten bis zu zahlenden Scheckbeträgen mittels Wert-
briefe abzugeben.
Berlin W. 66, den 1. August 1914.
Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
Kraetzel.

Bekanntmachung.
Da die Reichs-Postverwaltung eine namhafte Zahl ihrer
Beamten zum Feldheer teils für den Dienst mit der Waffe,
teils zur Wahrnehmung des Feldpostdienstes abgegeben hat,
werden voraussichtlich an manchen Orten die Beamtenkräfte
nicht mehr ausreichen, um die seitigen Dienststunden der
Postämter für den Verkehr mit dem Publikum in ihrer vollen
Ausdehnung aufrecht zu erhalten.
Die Postämter sind daher ermächtigt worden, ihre Dienst-
stunden einzuschränken, soweit die unabwendbare Notwendigkeit
dies bedingt und es ohne wesentliche Beeinträchtigung der Ver-
kehrsbedürfnisse geschehen kann.
Berlin W. 66, den 1. August 1914.
Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
Kraetzel.

Bekanntmachung.
Der Markt findet auch an den Diensttagen wieder voll-
ständig in den Markthallen statt. Die Stände vor dem Markt-
gerade sind aufgehoben.
Herford, den 1. August 1914.
Die Polizei-Verwaltung.

Generalanz
Amtlicher M
Geschäftsstelle: S
Diese B
Besuch

Nr. 12
Wer
steigert,

Se. Majestät
der Armee befohlen.
1.
2. Sämtliche
der Erh
Zeit an d
einer Pa

Durch die C
ist auf dem Lande
hereingebracht we
mühen Bevölker
Lebende, Buchha
zu können.
Anmeldung
für Stadt und

Jetzt muß sich German
die sie sich selbst in lang
kammer hat, umhüllen,
vor den neidischen Nachb
Stunde unserem Feer, d

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford



Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 M., bei Postbestellung 1.85 u. Postgebühren.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Dehnhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 179

Herford, Montag, den 3. August

1914

Wer die Nahrungsmittelpreise ungebührlich und unbegründet steigert, ist kein deutscher Mann. Nur kleine Quantitäten abgeben!

**Wer kein Papiergeld annimmt, handelt unpatriotisch.
Die Polizei ist befugt, solche Geschäfte zu schließen.**

Bekanntmachung.

Se. Majestät der Kaiser haben die

Mobilmachung

der Armee befohlen.

- Der erste Mobilmachungstag ist der **2. August 1914**
der zweite " " " **3. August 1914**
der dritte " " " **4. August 1914**
der vierte " " " **5. August 1914**
der fünfte " " " **6. August 1914**
und so weiter.

- Sämtliche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes, einschließlich der Ersatzreservisten, haben sich zu der auf den **Kriegsbeordnungen** angegebenen Zeit an dem bezeichneten Orte pünktlich einzufinden; dagegen verbleiben die nur mit einer **Paß-Notiz** Versehenen zunächst in der Heimat.

- Alle augenblicklich außer Kontrolle befindlichen Mannschaften, sowie diejenigen, welche sich nicht in dem Besitze einer **Kriegs-Beordnung oder einer Paß-Notiz** befinden, haben sich behufs Herbeiführung einer Entscheidung sofort an das zuständige Bezirks-Kommando zu wenden.

Ausgenommen hiervon ist nur, wer ausdrücklich von der Bestellung im Mobilmachungsfalle befreit ist, sowie Mannschaften der Landwehr II, welche keine Kriegsbeordnungen erhalten haben. Jedoch haben auch diese jeden etwa bisher nicht gemeldeten Wohnungswechsel sofort dem Bezirkskommando anzuzeigen.

- Wer dem obigen Befehl nicht Folge leistet, verfällt in strenge Bestrafung nach den Kriegs-gesetzen.
- Das Marschgeld wird beim Truppenteil, nicht bei der Ortsbehörde empfangen.
- Sämtliche Einberufenen haben, um ihren Bestimmungsort zu erreichen, **freie Eisenbahn-fahrt** ohne Lösung einer Fahrkarte und ohne vorherige Anfrage am Schalter, lediglich gegen Vorzeigung der Kriegsbeordnung oder anderer Militärpapiere an die Fahrkarten-kontrollbeamten.

Der kommandierende General des VII. Armee-Korps.

Aufruf!

Wer hilft bei der Ernte?

Durch die Einberufung vieler Landwirte und landwirtschaftlicher Arbeiter ist auf dem Lande Not an Arbeitskräften. Die Ernte muß aber schnell und sicher herbeigeführt werden zur Sicherung der Ernährung unseres Heeres und der heimischen Bevölkerung. Wer hilft? Junge Leute, Gymnasiasten, Seminaristen, Lehrlinge, Buchhalter, werden sich freuen, auf diese Weise dem Vaterlande dienen zu können.

Anmeldungen Hilfsbereiter nimmt von jetzt ab die Herforder Zeitung für Stadt und Land entgegen. Freie Verpflegung und Unterkunft muß selbst-

verständlich von den Landwirten, die sich ebenfalls bei uns melden wollen, gewährt werden.

Wir wenden uns mit dieser Aufforderung an alle jungen Leute über 14 Jahre besonders auch an die Lehrlinge derjenigen Betriebe, die während dieser ersten Zeit nicht arbeiten können. Es ist Ehrenpflicht unserer Jugend, auf diese Weise dem Vaterlande ihre Kräfte zu widmen.

Herforder Zeitung für Stadt und Land

Rennstraße 29/31. (Fernspr. 83.)

Freunde in Stadt und Land.

Jetzt muß sich Germania mit der schimmernden Wehr, die sie selbst in langen Jahren rastloser Arbeit sammelt hat, umhüllen, um die Werke des Friedens vor den neidischen Nachbarn zu schützen. Jetzt gehört die Stunde unserem Heer, dem Gegenstand des Stolzes für

jeden Deutschen, des Reides für jeden Gegner. Und wenn die angeordnete Mobilmachung den Sohn, den Gatten aus dem Kreise seiner Familie reißt, so wird bei allen der Schmerz der Trennung überwunden durch das erhebende Gefühl, daß die gewiß starken persönlichen Opfer nicht umsonst gebracht werden, daß sie vielmehr dienen

zur Verteidigung des Vaterlandes gegen unerhörte Angriffe eroberungsfüchtiger und neidischer Nachbarn. Eine derartige Stimmung, die den Ernst der Stunde nicht verkennt, die fern ist von jeder Ueberhebung den Gegnern gegenüber, läßt nicht einmal den Gedanken des Unterliegens aufkommen; sie wird und muß uns zum Siege

führen über Staaten, die mit dem deutschen Reiche nicht aus Naturnotwendigkeiten heraus, nicht wegen Bedrohung der eigenen Existenz willen den Krieg suchen, sondern um einer für ganz Europa gefährlichen Eroberungspolitik willen.

Nachrichten vom Sonnabendnachmittag und Sonntagvormittag.

Berlin, 2. August. Auch für die Flotte ist die Mobilmachung befohlen.

Prinz Heinrich nach Kiel.

Berlin, 31. Juli. Als die Kaiserin mit den Prinzen Walbert und Joachim vom Schlosse Bellevue zurückkehrte, wurde sie ebenso wie das darauffolgende Kronprinzenpaar auf dem ganzen Wege mit Huldigungen überschüttet. Die Kaiserin und die Kronprinzessin dankten der Menge tief bewegt und aufs freundlichste. Der Kaiser, welcher noch im Generalsstabsgebäude vor sprach, traf erst um 8 1/2 Uhr im Schlosse ein. Das Publikum umdrängte sein Automobil und begrüßte ihn mit donnernden Hurras, Luchern- und Hütchenwinken. Der Kaiser grüßte andauernd. Die Kundgebungen der Menge dauerten in der Umgebung des Schlosses fort. Das Publikum hielt sehr gute Ordnung inne.

Berlin, 1. August, 9 1/2 Uhr abends. Die „Z. M.“ meldet, daß jetzt in Berlin eine Notprüfung der Juristen stattfindet.

Berlin, 1. August, 12 1/2 Uhr nachts. Vor dem königlichen Schlosse versammelte sich eine gewaltige Volksmenge unter stürmischen Kundgebungen. Der Kaiser erschien und hielt eine Ansprache folgenden Inhalts:

„Mein liebes Volk! Alles, was deutsch ist, steht hier vor meinem Hause. (Brausende Hurraufe.) Ich ziehe das Schwert, im Vertrauen auf mein Volk und das deutsche Heer. Wir müssen danach trachten, in diesem Kampfe den Sieg zu erringen!“

Bei den letzten Worten brach die Menge in nicht endenwollende Hurra- und Hochrufe aus und zerstreute sich erst langsam.

Berlin, 1. August. Als Mitternacht heranrückte, schien sich die Menge vor dem königlichen Schlosse in keiner Weise verringert zu haben. Etwa um 11 1/2 Uhr bestieg ein Herr die Treppe des Schlosses und teilte nach der Wochenszeitung mit, daß der Kaiser der Ruhe bedürfe und schlafen möchte. An der Rückseite des Schlosses erschien die Kaiserin für einige Minuten am Fenster; sie hatte den rechten Arm um den Hals des Prinzen Walbert gelegt. Nicht endenwollende Hochrufe brachen aus. Die Kaiserin dankte, indem sie mit dem Taschentuch winkte.

Im Theater des Westens fand abends die erste der zwei Wohltätigkeitsvorstellungen statt, die zur Unterstützung der Angehörigen der österreichisch-ungarischen Einberufenen veranstaltet worden sind. Vor Beginn der Oper wurde die österreichische Nationalhymne gespielt und ein beauftragter Herr wies mit eindrucksvollen Worten auf den Zweck und die Bedeutung der Veranstaltung hin. Seine Rede gipfelte in einem dreifachen Hurra auf unseren Kaiser und den Kaiser Franz Josef.

Die Kaiserfamilie nimmt das heilige Abendmahl. Berlin, 1. August. Die kaiserliche Familie nahm gestern abend im Schlosse zu Berlin das heilige Abendmahl.

Kundgebungen der Studentenschaft.

Breslau, 1. August. Der allgemeine Studentenausschuß der schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität richtete folgende Dringung an den Kaiser: Die Breslauer Studentenschaft erlaubt sich, Ew. Majestät die ehrfurchtvolle Huldigung darzubringen und feierlich zu geloben, daß die Breslauer Studentenschaft von heute derselbe Geist befehle, wie die Kommilitonen aus der Zeit der Befreiungs- und Einigungskriege. Auch sie ist bereit, Hürden und Wider gegen Feld und Waffen einzutauschen. In diesem Sinne ruft sie Ew. Majestät ein donnerndes „Macte Imperator!“ zu.

Berlin, 1. August. An der Universität schlossen gestern die Professoren ihre Vorlesungen mit einem Hinweis auf die drohende Kriegsgefahr und die in Aussicht stehende Schließung der Universität.

Münster, 2. August. Der deutsche Katholikentag ist auf den Spätherbst verlegt.

Berlin, 2. August. Für die Berliner Garnison fand gestern abend 6 Uhr eine Kriegsbefundung statt.

Berlin, 2. August. Prinz Eitel Friedrich ist zum Kommandeur des 6. Grenadierregiments zu Fuß ernannt. Die Uebernahme des Regiments fand gestern abend 8 1/2 Uhr auf dem Kaiserhofe in Potsdam statt.

Einberufung des Reichstages.

Berlin, 2. August. Der Reichstag ist auf den 4. August einberufen. Die Reichstagsabgeordneten, die militärischpflichtig sind, werden während der Dauer der Tagung von ihrer Dienstpflicht befreit.

Italiens Dreibundkreuz.

Wie wir erfahren, ist auch in der an Frankreich gerichteten Anfrage eine Frist zur Beantwortung vorgegeben, und zwar eine Frist von 18 Stunden. Die Frist lief Sonnabend abend ab. Es verlautet, daß die französische Regierung mit voller Kraft bemüht ist, auf Rußland einzuwirken, damit in letzter Stunde der Krieg vermieden werde, aber das Resultat dieser Anstrengungen ist mehr als zweifelhaft. Die italienische Regierung hat in Berlin und Wien erklären lassen, daß auf die Bündnistreue Italiens mit Bestimmtheit gerechnet werden dürfe. Diese erfreuliche Nachricht wird uns die schweren Stunden leichter tragen lassen.

Kattowitz, 1. August. Deutsche Flüchtlinge, die hier eintrafen, meldeten, daß in Lodz große Arbeiterunruhen ausgebrochen sind. Man fürchtet schlimme Ereignisse.

Die Rolle Japans.

Ein Ueberkommen mit Oesterreich? Nach Berliner Blättermeldungen erregte in Wien die ungewöhnlich lange Unterredung, die der dortige japanische Botschafter beim Minister des Äußeren, Grafen Berchtold, in Gegenwart von Zeugen hatte, ungeheures Aufsehen. Man schließt daraus allgemein, daß Japan für den Fall eines Krieges zwischen dem Zweibunde

und dem Dreibunde nicht unaktiv sein würde. Nach der „Deutschen Tageszeitung“ verlangte der japanische Botschafter vor allem die Erklärung des vollständigen Desinteresses Oesterreich-Ungarns im fernem Osten, soweit es sich um territoriale Erweiterungen handelte. Die Zustimmung soll vom Grafen Berchtold auch gegeben worden sein, und darauf lenkte sich die Unterredung auf ein gemeinsames Vorgehen zwischen den beiden Großmächten für den Fall eines Angriffes Rußlands auf Oesterreich-Ungarn oder Japan. Dazu verlautet weiter ganz bestimmt, daß Vereinbarungen im Sinne getroffenen werden sollen, daß Japan sich zu einer bewaffneten Demonstration gegen Rußland verpflichte, welche Verpflichtung umgekehrt auch Oesterreich-Ungarn eingehen soll, wenn Rußland Japan angreifen würde. Der Uebergang von der bewaffneten Demonstration zur bewaffneten Aktion soll von gewissen Umständen abhängig gemacht werden, über die man Bestimmtes noch nicht erfahren kann. Jedenfalls zeigte sich sowohl Graf Berchtold wie auch der japanische Botschafter von dem Ergebnis der Unterredung hoch befriedigt.

Japan kann Rußland

Schwierigkeiten machen.

Das offizielle „Wiener A. S. Telegr.-Korresp.-Büro“ erhält von besonderer Stelle folgende Meldung aus Tokio: Die Zeitung „Nishinichi“ schreibt, Japan müsse eventuelle Schwierigkeiten Rußlands unbedingt zur Regelung der manchurisch-mongolischen Frage ausnützen. Gestern fand ein längerer Ministerrat statt.

Sechs Monate Arrest für Lebensmittelwucher.

Wie aus Eger gemeldet wird, hat dort unmittelbar nach Bekanntgabe des Mobilmachungsbefehls ein unerhörter Lebensmittelwucher eingesetzt. Die Bezirkshauptmannschaften in Böhmen haben jetzt bekanntgegeben, daß diejenigen Geschäftsleute, die den Verkauf ihrer Waren verweigern oder ihre Vorräte verheimlichen, mit Arrest bis zu sechs Monaten bestraft werden. Jede Familie darf jetzt aus Deutschland täglich bis zu drei Kilogramm Mehl kostenfrei einführen. Für das Rote Kreuz wird überall, besonders in den böhmischen Kurorten, eifrig gesammelt; es spielen sich dabei Szenen ab wie 1813 in Deutschland.

Discont-Erhöhung auf 6 Prozent.

Berlin, 1. August. In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank führte der Präsident aus: Die politische Lage habe sich seit gestern bedeutend verschlechtert. Die Mobilisierung Rußlands und Oesterreich-Ungarns habe dazu geführt, daß auch über Deutschland der Kriegszustand verhängt worden sei. Die Bank von England erhöhte ihren Discont auf 8 Prozent. Die Ansprüche an die Reichsbank hier und in der Provinz steigerten sich abnorm, so daß der Satz von 5 Prozent nicht beibehalten werden könne. Angesichts der Stärke der Reichsbank und der soliden Verfassung des deutschen

Geldmarktes halte das Reichsbankdirektorium es aber nicht für notwendig, dem Vorgang der Bank von England zu folgen und sie beschränke sich daher auf eine Erhöhung von einem Prozent. Dem Vorschlag wurde von dem Zentralausschuß einstimmig zugestimmt.

London, 1. August. Die Bankrate ist heute von acht auf zehn Prozent erhöht worden.

Die Meldung zum Kriegsfreiwilligen.

Auf Grund des § 98 der Heer- und Wehrordnung kann sich jede Persönlichkeit, die ihrer Dienstpflicht nach nicht genügt hat, bei Ausbruch der Mobilmachung einen Truppteil (Ersatzbataillon usw.) nach Belieben wählen. Wenn er dies nicht tut, wird bei der bald einsetzenden Aushebung über ihn verfügt.

Als Kriegsfreiwillige können sich solche Leute bei einem Ersatztruppteil melden, die keine gesetzliche Verpflichtung zum Dienen mehr haben, ferner jugendliche Personen zwischen 17 und 20 Jahren, soweit sie sich nicht in solchen Bezirken aufhalten, in denen der Landsturm aufgerufen ist.

Familienunterstützungen.

Die Familienunterstützung wird nach dem Gesetz vom 28. Februar 1888 gewährt an Familien der Mannschaften des Verurlaubtenstandes von Heer und Marine, die bei Mobilmachungen in den Dienst treten.

Bedürftigkeit ist Voraussetzung.

Anspruch haben die Ehefrau und eheliche und legitimierte Kinder, Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister, sofern sie von Einberufenen unterstützt werden. Auch den Kindern aus früheren Ehen und den Verwandten der Ehefrau kann unter dieser Voraussetzung Unterstützung gewährt werden. Entfernteren Verwandten und geschiedenen Ehefrauen sowie anverwandten Kindern steht ein Unterstützungsanspruch nicht zu.

Die „Versorgungsverbände“ des Gesetzes vom 13. Juni 1873 (Kriegsleistungsgesetz) sind die zur Unterstützung Verpflichteten. Der einzelne Unterstützungsanspruch ist erfährt den verpflichteten Versorgungsverband bei dem Gemeindebehörden.

Die Unterstützungen sollen mindestens betragen:

1. für die Ehefrau im Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober monatlich 6 M., in den übrigen Monaten 4 M.; 2. für jedes Kind unter 15 Jahren, sowie für die anderen berechtigten Personen monatlich 4 M. Die Geldunterstützung kann teilweise durch Lieferung von Getreide, Kartoffeln, Brennmaterial usw. ersetzt werden (Unterstützungen von privater Seite — Vereinen usw. — dürfen auf diese Ansprüche nicht angerechnet werden).

Zahlung beziehungsweise Lieferung findet in halbmonatlichen Raten im voraus statt. Rückzahlungen sind ausgeschlossen. Krankheit oder Verwundung (nicht gewöhnlicher Verletzung in der Heimat) des Einberufenen unterbricht die Zahlung nicht.

Stirbt der Einberufene vor Rückkehr oder wird er vermißt, so wird weitergezahlt, bis demobil gemacht ist. Wird jedoch „Kriegsverloren“ gewährt, so fallen die Familienunterstützungen aus.

Fahnenflucht des Einberufenen, seine Verurteilung zu Gefängnisstrafe von mehr als sechsmonatiger Dauer lassen die Unterstützung fortfallen.

Deutsch-russische Grenzgefechte und deutsche Siege.

Hohenfalka, 3. August, 8 Uhr vormittags. Hier trifft aus zuverlässiger Quelle soeben die Mitteilung ein, daß die Deutschen die russische Grenzstadt Alexandrow an der Bahnlinie nach Warschau besetzt haben.

Hohenfalka, 3. August, 8 Uhr vormittags. Eine russische Patrouille wurde hier von deutschen Truppen überumpelt. 50 Russen sind gefangen genommen, mehrere wurden getötet.

Königsberg, 3. August, 8 Uhr vormittags. Wie der kleine Kreuzer „Augsburg“ meldet, ist der russische Hafen Libau in Brand geschossen.

Berlin, 3. August, 8 Uhr vormittags. Dem morgen zusammen tretenden Reichstag werden eine Reihe von Gesetzentwürfen finanzieller, rechtlicher und wirtschaftlicher Bedeutung vorgelegt. In erster Linie handelt es sich um die Aufbringung von Mitteln für die Kriegsführung. Zur besseren Befriedigung des Kreditbedürfnisses sollen Darlehensstellen gebildet werden. Die Vorschriften über das Papiergeld und seine Gültigkeit sollen abgeändert werden. Die Frist im Wechsel und Scheckrecht soll eine Verlängerung erfahren. Weiter wird sich der Reichstag mit der Regelung des Arbeitsmarktes beschäftigen. Gegen den Wucher mit Lebensmitteln ist ein besonderes Gesetz in Aussicht genommen. Schließlich soll die Unterstützung für die Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer eine Erhöhung erfahren.

In Erwartung feindlicher Flugzeuge über Eisen.

Der Polizeipräsident erläßt folgende Warnung: Mit dem heutigen Tage sind die zum Schutz der Kruppischen Werke auf dem Turm des Hauptverwaltungsbauwerkes aufgestellten Luftfahrzeug-Abwehrgeschütze militärisch besetzt und schußbereit, um gegebenenfalls feindliche Luftschiffe und Flugzeuge zu beschießen. Vor Beginn der Beschießung werden mit den Dampfzügen der Fabrik kurz hintereinander 10 Warnungspfeife abgegeben. Jedermann wird auf dieses Signal hin aufgefordert, zu seinem persönlichen Schutz gegen herabfallende Sprengstücke und Geschosse schleunigst die nächstliegende Deckung (Häuser, Gassen, Werkstätten usw.) so lange aufzusuchen, bis durch das bekannte, lang anhaltende Signal der Sirenen (wie zu Beginn und Ende der Arbeit) die Einstellung des Feuers angezeigt wird.

Herabfallende Geschosse, Bomben, Sprengstücke, Zündkerzen dürfen wegen der damit verbundenen Lebensgefahr nicht berührt oder aufgehoben werden. Ihr Lagerort ist der Feuerwehr oder dem Schießplatz sofort mitzuteilen.

Der Landsturm teilweise aufgehoben.

Berlin, 2. August. Eine kaiserliche Verordnung über den Aufbruch des Landsturms vom 1. Aug. 1914 besagt: Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen usw., verordnen auf Grund des Artikels 2, Paragraph 25 des Gesetzes betreffend Änderungen der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 im Namen des Reiches was folgt: In den Bezirken des 1., 2., 5., 6., 8., 9., 10., 15., 16., 17., 18., 20., 21. Armeekorps ist nach näherer Anordnung der zuständigen kommandierenden Generale der Landsturm aufzurufen. Die gegenwärtige Verordnung tritt am Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, 1. August. Die kaiserliche Marine stellt, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, geeignete Zivillieferanten als Kriegsfreiwillige an. Bewerber wollen sich an das Reichsmarineamt, Sektion für Luftfahrtwesen wenden.

Rissabon, 2. August, 10 Uhr abends. Die deutschen Schiffe sind angewiesen, die portugiesischen Häfen nicht zu verlassen.

Madrid, 2. August, 10 Uhr abends. Der telegraphische Verkehr mit Frankreich ist abgeschnitten.

Berlin, 2. August, 10 Uhr abends. In der Hauptstadt herrscht ungeheure Begeisterung.

1000 Munitionsarbeiterinnen gesucht.

Koblenz, 1. August. Die Munitionsanstalt des Artilleriebezirks sucht für das Laboratorium auf sofort tausend Mädchen bei erhöhtem Lohn.

Berlin, 1. August. Für den Fall der Mobilmachung hat Amtsgerichtsrat Dr. Paul Siepmann vom Vorstande der Volkskaffee- und Speisehallen-Gesellschaft den Betrag von 15 000 M. für den Zweck unentgeltlicher Verabreichung von Speisen und Getränken an ausrückende Mannschaften gespendet.

Italien bundestreuen.

Berlin, 2. Aug. Wie nunmehr feststeht, sieht Italien seine Bündnistpflicht als gegeben an.

Verhaftete Lebensmittel-Wucherer.

Berlin, 2. Aug. Das Tageblatt meldet: In Wilmerdorf wurde polizeilich das Geschäft eines Kolonialwarenhandlers geschlossen, weil er skandalöse Preise für Lebensmittel forderte. Der Mann wurde zur Vernehmung auf das Polizeipräsidium gebracht.

Frankreichs zweideutige Antwort.

Köln, 2. Aug., 10 Uhr abends. Wie die „Köln. Ztg.“ offiziös meldet, liegt nunmehr die Antwort Frankreichs auf die deutsche Anfrage vor. Die französische Antwort ist zweideutig und ausweichend gehalten.

Der holländische Oberkommandierende.

Haag, 1. August. Eine Sonderausgabe des Amtsblatts veröffentlicht die Ernennung des Generalstabschefs Entfers zum Oberkommandierenden der niederländischen Armee und Marine.

Wien, 2. August. Die gesamte hiesige Presse beurteilt aufs schärfste das Verhalten des Zaren. Nach dieser beispiellosen Provokation könne niemand, auch nicht die Freunde Rußlands, behaupten, Deutschland habe den Krieg verschuldet.

Die Vereinigten Staaten neutral.

Washington, 2. August. Deutschland, England und Frankreich eruchten förmlich Amerika, ihre Botschaften im Notfall zu übernehmen. Amerika kommt dem Ersuchen nach und unterrichtet die amerikanischen Botschafter und Gesandten in Europa demgemäß.

Russisches Kriegsmaterial für Serbien.

Präna, 2. August. Auf der Straße bei Marchegg wurde gestern ein Schützentruppen, der vor etwa acht Tagen aus Rußland mit der Bestimmung nach Belgrad abgegangen war, geöffnet. Man fand in dem Wagen russisches Kriegsmaterial, Gewehre und Patronen. Der Wagen wurde als Eigentum angesehen, ist aber durch die Mobilisierung aufgehalten worden.

Berlin, 2. August, 12 Uhr mittags. Bis heute morgen 4 Uhr waren beim Großen Generalstab folgende Meldungen eingelaufen:

Heute nacht hat ein Angriff russischer Truppen gegen die deutsche Grenze stattgefunden. Die Russen verjagten die Warthebrücke bei Altenried zu nehmen, wurden aber zurückgeschlagen.

Auf deutscher Seite waren 2 Leichtverwundete. Die Verluste der Russen sind unbekannt. Ein von den Russen verführter Angriff auf den Bahnhof Mikoslaw ist verhindert.

Der Stationsvorsteher von Johannesburg und die Oberförsterei Vialla melden, daß in der Nacht vom 1. zum 2. August zwei Schwadronen Kosaken und eine Geschützabteilung über die Grenze gerückt sind. Die Fernpredilektion an der Stelle ist zerstört.

Berlin, 2. August, 12 Uhr mittags. Gerüchte von einem Attentat auf den Kronprinzen sind erloschen.

Wien, 2. August, 12 Uhr mittags. Nach bisherigen Meldungen sind alle diplomatischen Verträge zur Behinderung des Krieges vergeblich.

Berlin, 2. August, 12 Uhr mittags. Die Angriffe der Russen bedeuten den Krieg ohne Kriegserklärung.

Berlin, 2. August. Herzog Ernst August von Braunschweig und Fürst Georg von Schaumburg-Lippe haben sich dem Kaiser für den Feldzug zur Verfügung gestellt.

Berlin, 2. August, 6 Uhr nachmittags. Soeben sind dem russischen Botschafter von der deutschen Regierung die Pässe zugestellt worden. Berlin, 2. August, 6 Uhr nachmittags. Der Oberkommandierende in den Marken und Berlin erließ eine Bekanntmachung, wonach Geschäfte, Geschäftswirtschaften usw., die sich weigern, Banknoten (Papiergeld) anzunehmen, mit sofortiger Schließung bedroht werden.

Thorn, 2. August, 6 Uhr nachmittags. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet: Hier gelang es einem Mann zu verhaften, als er vom Zuge aus Bomben auf eine Eisenbahnbrücke werfen wollte.

Eugenburg, 2. August, 6 Uhr nachmittags. Wie amtlich bekannt gegeben wurde, sind die deutschen Eisenbahnlinien im Großherzogtum Luxemburg zum Schutze derselben von Truppen des 8. Armeekorps besetzt worden.

Eydtkuhnen, 2. August, 6 Uhr nachmittags. Russische Patrouillen sind in Eydtkuhnen eingedrungen und haben ein in der Nähe gelegenes Postamt zerstört. Der Feind überschreitet an vielen Stellen die Grenze. (Deutsche Tageszeitung.)

Danzig, 2. August, 6 Uhr nachmittags. Bei Młowo wurden deutsche Eisenbahnarbeiter von russischen Truppen beschossen.

Kopenhagen, 1. August. Das Ministerium des Auswärtigen teilt mit: Da zwischen Oesterreich-Ungarn der Krieg ausgebrochen ist, beschloß die Regierung für Dänemark während dieses Krieges die vollständige Neutralität zu beobachten, hinsichtlich deren auf die königliche Verordnung vom 20. Dezember 1912 verwiesen wird.

Christiania, 1. August. Wie das Ministerium des Äußeren mitteilt, werden die Anstalten zum Schutze der Neutralität heute morgen veröffentlicht.

London, 1. August. Die radikalen „Daily News“ schreiben: „In gut unterrichteten Kreisen herrscht stark der Eindruck, daß das Kabinett zu der Ansicht binneige, falls nicht bloß Rußland, sondern auch Frankreich in den Krieg verwickelt werde, so werde es für England unmöglich sein, beiseite zu stehen.“

Helfer Erzähler

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur

Helfer Zeitung für Stadt und Land.

Serford, den 3. August 1914

In der Zimternis

Roman von G. H. Priem.

(Nachdruck verboten.)

So erntet sprach der Blinde diese Worte, daß das alte, in den letzten Tagen etwas eingelassene Mittel in seinen Händen wieder auflebte und er ihm laßt, ja mit einem ärtlichen Klang in der Stimme antwortete:

„So frag nur, Zimternis! Du weißt ja, wenn ich dir 'nen Gefallen tun kann, tu ich's gern!“, „Ja, es ist dir sehr großer Gefallen, den du mir erweisen kannst. Du weißt doch noch, was ich von dir erwarte.“ „Nun, da hab ich dir gefanden, daß ich...“ „Dach du loslagst verließ dich die Waise, fiel er lachend ein.“

„Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“

„Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“

„Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“

„Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“

„Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“

„Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“

„Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“

„Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“

„Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“

„Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“

„Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“

Dampfschiffahrt auf dem See der vier Kantone. So würde das Ding im Brausenden ausfallen, während der eine deutsche Ausdruck lautstark: „Gefühllos, aber mit dem besten Willen.“

„Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“

„Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“

„Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“

„Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“

„Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“

„Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“

„Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“

„Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“

„Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“

„Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“

„Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“

„Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“

„Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“

„Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“

„Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“, „Nun, es mag wohl sein, aber hast du dich nie gefragt, wie ich verliere?“



Künstliche Muffe.

Eine sehr interessante Erfindung hat ein amerikanischer Erfindungsgeist gemacht. Es handelt sich dabei um die künstliche Muffe, die bei der Herstellung von Muffen verwendet wird.

Die künstliche Muffe ist eine Vorrichtung, die bei der Herstellung von Muffen verwendet wird. Sie besteht aus einem Metallstück, das in die Muffe eingesetzt wird.

Die künstliche Muffe ist eine Vorrichtung, die bei der Herstellung von Muffen verwendet wird. Sie besteht aus einem Metallstück, das in die Muffe eingesetzt wird.

Die künstliche Muffe ist eine Vorrichtung, die bei der Herstellung von Muffen verwendet wird. Sie besteht aus einem Metallstück, das in die Muffe eingesetzt wird.

Die künstliche Muffe ist eine Vorrichtung, die bei der Herstellung von Muffen verwendet wird. Sie besteht aus einem Metallstück, das in die Muffe eingesetzt wird.

Die künstliche Muffe ist eine Vorrichtung, die bei der Herstellung von Muffen verwendet wird. Sie besteht aus einem Metallstück, das in die Muffe eingesetzt wird.

Die künstliche Muffe ist eine Vorrichtung, die bei der Herstellung von Muffen verwendet wird. Sie besteht aus einem Metallstück, das in die Muffe eingesetzt wird.

Die künstliche Muffe ist eine Vorrichtung, die bei der Herstellung von Muffen verwendet wird. Sie besteht aus einem Metallstück, das in die Muffe eingesetzt wird.

Die künstliche Muffe ist eine Vorrichtung, die bei der Herstellung von Muffen verwendet wird. Sie besteht aus einem Metallstück, das in die Muffe eingesetzt wird.

Die künstliche Muffe ist eine Vorrichtung, die bei der Herstellung von Muffen verwendet wird. Sie besteht aus einem Metallstück, das in die Muffe eingesetzt wird.

Wichtige Pflanzen.

Zuckerrohr.

Zuckerrohr, ein Hauptnahrungsmittel für die Menschheit, wird in den Tropen und Subtropen angebaut. Es ist eine Pflanze, die aus dem Stamm des Zuckerrohrs gewonnen wird.

Zuckerrohr, ein Hauptnahrungsmittel für die Menschheit, wird in den Tropen und Subtropen angebaut. Es ist eine Pflanze, die aus dem Stamm des Zuckerrohrs gewonnen wird.

Zuckerrohr, ein Hauptnahrungsmittel für die Menschheit, wird in den Tropen und Subtropen angebaut. Es ist eine Pflanze, die aus dem Stamm des Zuckerrohrs gewonnen wird.

Zuckerrohr, ein Hauptnahrungsmittel für die Menschheit, wird in den Tropen und Subtropen angebaut. Es ist eine Pflanze, die aus dem Stamm des Zuckerrohrs gewonnen wird.

Zuckerrohr, ein Hauptnahrungsmittel für die Menschheit, wird in den Tropen und Subtropen angebaut. Es ist eine Pflanze, die aus dem Stamm des Zuckerrohrs gewonnen wird.

Zuckerrohr, ein Hauptnahrungsmittel für die Menschheit, wird in den Tropen und Subtropen angebaut. Es ist eine Pflanze, die aus dem Stamm des Zuckerrohrs gewonnen wird.

Datteln und Dattelpalmen.

Zu den wichtigsten Früchten der Welt gehört die Dattelpalme. Sie ist eine Pflanze, die in den Tropen und Subtropen angebaut wird.

Zu den wichtigsten Früchten der Welt gehört die Dattelpalme. Sie ist eine Pflanze, die in den Tropen und Subtropen angebaut wird.

Zu den wichtigsten Früchten der Welt gehört die Dattelpalme. Sie ist eine Pflanze, die in den Tropen und Subtropen angebaut wird.

Zu den wichtigsten Früchten der Welt gehört die Dattelpalme. Sie ist eine Pflanze, die in den Tropen und Subtropen angebaut wird.

feiert? — „Ich hab kein Wort davon gehört“, log er.
 „Ach“, sagte die Spinnerin, die gerade mit einem
 Stüffel Stاوفeln ins Zimmer trat, „was kümmert
 Dennis darum? Erhält ihn lieber was anderes, wenn
 du überhaupt was erkalten willst.“

„Fast du nicht gehört, daß der Hauptmann fünfundsiebenzigjähriges Sublännelein erst davon gehört“, log er. „Schillerin, die gerade mit einer“

„Dann wirst du wohl so ganz allmählich anfangen müssen, den Kindern was einzunähen.“

„Sa, Gedichtchen.“ — „Die fle fingen sollen?“ —

„Sa.“ — „Kommt auch Müßiggeltung dazu?“ — „Dass nehm ich nicht. Mährchenmüß.“

Abends.
Zauberei von Salu Samas.
(Nachbrand verboten.)
Nur alle saßen draußen auf der Schwelle. Nur alle

mußen auf der Schwelle. Wir al

Stoßbauteilen (Schulminnen) neben uns auf einen Esfel, mit der Pfeife im Mundwinkel. Auch die Pfeife

die Herrlichkeit gönnen sollte, sie träumten gerth
davor.
Großväterchen saß nicht mehr auf dem Stuhmel.
Er saß schon auf der Schwelle als Leiter in der Reihe.
Die Märchenwelt ludte ihn auf die Schwelle. Die Kinder

schließen. Großväterchen meinte,

Extra-Blatt

der

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Herford, Montag, den 3. Aug. 1914.

Der erste deutsche Sieg.

Hohenjatzg, 3. August, 8 Uhr vormittags. Hier trifft aus zuverlässiger Quelle soeben die Mitteilung ein, daß die Deutschen die russische Grenzstadt Alexandrow an der Bahnlinie nach Warschau besetzt haben.

Hohenjatzg, 3. August, 8 Uhr vormittags. Eine russische Patrouille wurde hier von deutschen Truppen überumpelt. 50 Russen sind gefangen genommen, mehrere wurden getötet.

Berlin, 3. August, 8 Uhr vormittags. Dem morgen zusammentretenden Reichstag werden eine Reihe von Gesetzentwürfen finanzieller, rechtlicher und wirtschaftlicher Bedeutung vorgelegt. In erster Linie handelt es sich um die Aufbringung von Mitteln für die Kriegsführung. Zur besseren Befriedigung des Kreditbedürfnisses sollen Darlehnskassen gebildet werden. Die Vorschriften über das Papiergeld und seine Gültigkeit sollen abgeändert werden. Die Frist im Wechsel und Scheckrecht soll eine Verlängerung erfahren. Weiter wird sich der Reichstag mit der Regelung des Arbeitsmarktes beschäftigen. Gegen den Wucher mit Lebensmitteln ist ein besonderes Gesetz in Aussicht genommen. Schließlich soll die Unterstützung für die Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer eine Erhöhung erfahren.

In Erwartung feindlicher Flugzeuge über Essen.

Der Polizeipräsident erläßt folgende Warnung: Mit dem heutigen Tage sind die zum Schutz der kreppischen Werte auf dem Turm des Hauptverwaltungsgebäudes aufgestellten Luftfahrzeuge-Abwehrgeschütze militärisch besetzt und schußbereit, um gegebenenfalls feindliche Luftschiffe und Flugzeuge zu beschießen. Vor Beginn der Beschießung werden mit den Dampf sirenen der Fabrik kurz hintereinander 10 Warnungsschiffe abgegeben. Jedermann wird auf dieses Signal hin aufgefordert, zu seinem persönlichen Schutz gegen herabfallende Sprengstücke und Geschosse schleunigst die nächstliegende Deckung (Häuser, Hallen, Werkstätten usw.) so lange aufzusuchen, bis durch das bekannte, lang anhaltende Signal der Sirenen (wie zu Beginn und Ende der Arbeit) die Einstellung des Feuers angezeigt wird.

Herabfallende Geschosse, Bomben, Sprengstücke, Flinderteile dürfen wegen der damit verbundenen Lebensgefahr nicht berührt oder aufgehoben werden. Ihr Lagerort ist der Feuerwehr oder dem Schießplatz sofort mitzuteilen.

Der Landsturm teilweise aufgeboten. Berlin, 2. August. Eine kaiserliche Verordnung über den Aufruf des Landsturms vom 1. Aug. 1914 besagt: Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen usw., verordnen auf Grund des Artikels 2, Paragraph 25 des Gesetzes betreffend Änderungen der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 im Namen des Reiches was folgt: In den Bezirken des 1., 2., 5., 6., 8., 9., 10., 15., 16., 17., 18., 20., 21. Armeekorps ist nach näherer Anordnung der zuständigen kommandierenden Generale der Landsturm aufzurufen. Die gegenwärtige Verordnung tritt am Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, 1. August. Die Kaiserliche Marine stellt, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, geeignete Zivilflieger als Kriegsfreiwillige an. Bewerber wollen sich an das Reichsmarineamt, Sektion für Luftfahrtwesen wenden.

werber wollen sich an das Reichsmarineamt, Sektion für Luftfahrtwesen wenden.

Lissabon, 2. August, 10 Uhr abends. Die deutschen Schiffe sind angewiesen, die portugiesischen Häfen nicht zu verlassen.

Madrid, 2. August, 10 Uhr abends. Der telegraphische Verkehr mit Frankreich ist abgeschnitten.

Berlin, 2. August, 10 Uhr abends. In der Hauptstadt herrscht ungeheure Begeisterung.

1000 Munitionsarbeiterinnen gesucht. Koblenz, 1. August. Die Munitionsanstalt des Artilleriedepots sucht für das Laboratorium auf sofort tausend Mädchen bei erhöhtem Lohn.

Berlin, 1. August. Für den Fall der Mobilmachung hat Amtsgerichtsrat Dr. Paul Siepmann vom Vorstande der Volkstafel- und Speisehallen-Gesellschaft den Betrag von 15 000 M für den Zweck unentgeltlicher Verabreichung von Speisen und Getränken an ausrückende Mannschaften gespendet.

Italien bundestreuen.

Berlin, 2. Aug. Wie nunmehr feststeht, sieht Italien seine Bündnispflicht als gegeben an.

Verhaftete Lebensmittel-Wucherer.

Berlin, 2. Aug. Das Tageblatt meldet: In Wilmsdorf wurde polizeilich das Geschäft eines Kolonialwarenhandlers geschlossen, weil er skandalöse Preise für Lebensmittel forderte. Der Mann wurde zur Vernehmung auf das Polizeipräsidium gebracht.

Köln, 2. Aug., 10 Uhr abends. Wie die „Köln. Stg.“ offiziös meldet, liegt nunmehr die Antwort Frankreichs auf die deutsche Anfrage vor. Die französische Antwort ist zweideutig und ausweichend gehalten.

Der holländische Oberstkommandierende. Haag, 1. August. Eine Sonderausgabe des Amtsblatts veröffentlicht die Ernennung des Generalstabschefs Snijders zum Oberstkommandierenden der niederländischen Armee und Marine.

Wien, 2. August. Die gesamte hiesige Presse verurteilt aufs schärfste das Verhalten des Zaren. Nach dieser beispiellosen Provokation könne niemand, auch nicht die Freunde Rußlands, behaupten, Deutschland habe den Krieg verschuldet.

Die Vereinigten Staaten neutral. Washington, 2. August. Deutschland, England und Frankreich eruchten förmlich Amerika, ihre Botschaften im Notfall zu übernehmen. Amerika kommt dem Ersuchen nach und unterrichtet die amerikanischen Botschafter und Gesandten in Europa demgemäß.

Russisches Kriegsmaterial für Serbien.

Brünn, 2. August. Auf der Straße bei Marchegg wurde gestern ein Stückgutewagen, der vor etwa acht Tagen aus Rußland mit der Bestimmung nach Belgrad abgegangen war, geöffnet. Man fand in dem Wagen russisches Kriegsmaterial, Gewehre und Patronen. Der Wagen wurde als Gültgut abgelehnt, ist aber durch die Mobilmachung aufgehalten worden.

Extra-Blatt

der

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Herford, Montag, den 3. Aug. 1914.

Achtet auf alle Fremden! Ein neuer deutscher Erfolg!

Berlin, 3. August. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat das 1. Bataillon des Inf.-Reg. Nr. 155 mit einer Maschinen-Gewehr-Kompagnie und das Ulanen-Regiment Nr. 1 heute morgen die russische Grenzstadt Kalisch besetzt.

Französischer Völkerrechtsbruch.

Berlin, 3. August. Während noch kein deutscher Soldat sich auf französischem Boden befindet, haben nach amtlichen Meldungen die Franzosen vor der Kriegserklärung die deutsche Grenze überschritten und mehrere Ortschaften besetzt.

Notapprobation von Ärzten.

Berlin, 3. August. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 1. August einen Beschluß über die Notapprobation der Ärzte gefaßt. Er lautet: „Den zuständigen Landeszentralbehörden — § 1 der Prüfungsordnung für Ärzte — zur Beachtung, daß 1. den Kandidaten der Medizin, die die ärztliche Prüfung abgelegt, das praktische Jahr aber noch nicht beendet haben, unter Befreiung von der Ableistung des praktischen Jahres die Approbation als Arzt sofort zu erteilen ist; 2. daß diese bis auf weiteres auch auf diejenigen Kandidaten der Medizin zu erstrecken ist, die nach dem Ergehen dieses Beschlusses die ärztliche Prüfung ablegen; 3. daß die zuständigen Behörden zu beauftragen sind, den gemäß Nr. 1 und 2 zu approbierenden Kandidaten der Medizin bei Erteilung der Approbation zu Protokoll zu eröffnen, diese erfolge in der Erwartung, daß die Kandidaten — soweit sie nicht heeresdienstpflichtig und -fähig sind — den Behörden zur Verwendung an solchen Orten zur Verfügung stehen würden, in denen eine Verstärkung des ärztlichen Personals erforderlich erscheine.“

Lüdenscheid, 3. August. Die Stadtverordneten bewilligten einen unbefristeten Kredit für die Versorgung der armen Bevölkerung. Die Schützenhalle soll als Lazarett eingerichtet werden. Die Schuljugend wurde amtlich zur Erntehilfe aufgefordert.

Keine private Güterbeförderung.

Berlin, 3. August. Die in kürzester Zeit einsetzende Transportbewegung verlangt von den Eisenbahnen die größten Leistungen. Es ist gänzlich ausgeschlossen, daß den Gesuchen von industriellen Werken und Händlern auf private Beförderung von Gütern in der Zeit der Mobilmachung und der Versammlung des Heeres entsprochen werden kann. Die Militärreiseneisenbahnbehörden haben strengsten Befehl, derartige Gesuche abzulehnen. — Die schwere Arbeit dieser Behörden wird wesentlich erleichtert, wenn solche Gesuche, weil sie aussichtslos sind, ganz unterlassen werden.

Der Reichstag gegen die Lebensmittelwucherer.

Berlin, 3. August. Sicherem Vernehmen nach wird der am Dienstag zusammentretende Reichstag ein Gesetzentwurf über die Einführung von

Höchstpreisen für den Verkauf von Lebensmitteln vorgelegt werden.

Postsendungen an die Soldaten.

Berlin, 3. August. Amtlich. Während der Beförderung der Truppen aus ihren Standorten in das Aufmarschgebiet findet die Ausgabe von Postsendungen an dieselben nicht statt. Es empfiehlt sich daher nicht, alsbald, nachdem die Truppe ihren Standort verlassen hat, Sendungen an Personen derselben auszugeben.

Ein gutes Beispiel.

Frankfurt a. M., 3. August. Eine Frankfurter Mühlenfirma hat sich bereit erklärt, dem Magistrat der Stadt Frankfurt 400 000 bis 600 000 Pfund Weizenmehl zum Preise von 20 Pf. pro Pfund für das Publikum zur Verfügung zu stellen.

Faßt die Spione!

Berlin, 3. August. Nach zuverlässigen Nachrichten haben russische Offiziere und Agenten in großer Zahl unser Land bereist. Die Sicherheit des Deutschen Reiches fordert, daß aus patriotischem Pflichtgefühl heraus neben den amtlichen Organen das gesamte Volk unbedingt mitwirkt, solche gefährlichen Personen unschädlich zu machen. Durch rege Aufmerksamkeit in dieser Hinsicht kann jeder an seiner Stelle zum glücklichen Ausgang des Krieges beitragen.

Die Inspektoren der Armee.

Chef der Armee: Kaiser Wilhelm II.
Kriegsminister: Gen.-M. v. Falkenhayn.
Chef des Generalstabes: Gen. d. Inf. v. Moltke.
1. Armee-Inspektion (Danzig) Gen.-Insp.: Gen. Oberst v. Prittwitz u. Gaffron.
2. Armee-Inspektion (Berlin) Gen. d. Inf. v. Heeringen.
3. Armee-Inspektion (Hannover) Gen.-Oberst v. Bülow.
4. Armee-Inspektion (München) Gen.-Oberst Kronprinz Rupprecht von Bayern.
5. Armee-Inspektion (Karlsruhe) Gen.-Oberst Friedrich II., Großherzog von Baden.
6. Armee-Inspektion (Stuttgart) Gen.-Oberst Herzog Albrecht von Württemberg.
7. Armee-Inspektion (Saarbrücken) Gen.-Oberst von Eichhorn.
8. Armee-Inspektion (Berlin) Gen. d. Inf. v. Klud.

Meldungen von 7 Uhr abends.

Metz, 3. August. Ein französischer Arzt versuchte mit Hilfe zweier verkleideter Offiziere die Brunnen mit Choleraabazillen zu vergiften. Er wurde festgenommen und sofort erschossen.

Berlin, 3. August. Die deutschen Truppen haben die russischen Grenzstädte Czernochau und Bendzin besetzt.

Stockholm, 3. August. Der Kriegsminister hat zum Schutze der Neutralität Schwedens die allgemeine Mobilmachung angeordnet.

Paris, 3. August. Der Ministerrat hat die Einberufung der Kammer beschlossen. Ueber Frankreich und Algerien ist der Belagerungszustand verhängt.

Dresden, 3. August. Ein russischer Student, der ein Attentat auf die Eisenbahnbrücke bei Milsch versuchte, wurde verhaftet.

Berlin, 3. August. Prinz Karl von Rumänien, der bisher beim ersten Garderegiment stand, hat sich in seine Heimat begeben.

Berlin, 3. August. Der älteste Jahrgang der Lichteckfelder Kadettenanstalt unterzieht sich einer Notprüfung, um als Offiziere eingestellt zu werden.

Sildesheim, 3. August. Hier wurden zwei russische Eisenbahnarbeiter, die Dynamit-Attentate planten, ergriffen.

Köln, 3. August. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Der deutsche Botschafter ist aus Petersburg abgereist.

Köln, 3. August. Der kommandierende General erläßt eine Warnung vor der Verbreitung unwahrer Gerüchte. Die Urheber sollen zur Rechenschaft gezogen werden.

Berlin, 3. August. In vielen Städten des Reiches wurden Russen, die sich der Spionage verdächtig machten, verhaftet.